1855
E4
E5

Elma's Bräutigam

ERNST ECKSTEIN

UNIVERSITY OF WISCONSIN LIBRARY

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

ECKSTEIN's MODERNE BIBLIOTHEK No. 23

ELMA's BRÄUTIGAM

MODERNE NOVELLE

von

ERNST ECKSTEIN

PREIS
50 PF.
GEBUNDEN
75 PF.

BERLIN · C9. 57.
R'CH · ECKSTEIN · NACHF.
~(H. Krüger)~

bis 10. Tausend

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Elma's Bräutigam.

Novelle

von

Ernst Eckstein.

1. bis 10. Tausend.

BERLIN W. 57.
Rich. Eckstein Nachf.
H. Krüger.

Alle Rechte vorbehalten.

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

PT
1855
E4
E5

Im Spätherbst 1889 bekam des Haus des Majors Grabowsky Logierbesuch: ein reizendes achtzehnjähriges Mädchen, das mit der jüngsten Schwester der Frau Majorin vom Pensionat her innig befreundet war. Elma von Udenrieth sollte in die grossstädtische Gesellschaft eingeführt werden. Da ihr Vater ein ausgesprochener Sonderling war, der sich von seinem Stammschlosse Udenrieth nicht losreissen konnte, ihre Mutter jedoch seit Beginn der Saison heftig an Neuralgie und Migräne litt, so hatte sich die Majorin zu dieser Einführung angeboten, was übrigens kaum ein Opfer bedeutete.

Elma von Udenrieth gewann sich sofort Aller Herzen. Sie war die Anmut und Weiblichkeit selbst, blond wie ein Sonnenstrahl und von lieblicher Unbewusstheit. Das Einzige, was eine strenge Erzieherin hätte aussetzen können, war ein gewisser Hang, den Eingebungen des Augenblicks rascher zu folgen, als dies innerhalb unserer wenig naiven Kultur-Verhältnisse ratsam ist. So begrüsste sie auf dem Künstlerfeste der „Pallas" einen ihr vollständig gleichgültigen Offizier, der in der malerisch wirksamen Tracht eines Wallensteinischen Reiters

erschien, mit dem Ausruf: „Entzückend!“ Das nahm der Junge natürlich für eine halbe Erklärung auf, obwohl sie nicht das Geringste dabei gedacht hatte. Ihr gefiel das Kostüm, das Totalbild, — und nun gebrach's ihr an Ueberlegung, um sich zu sagen, dies „Entzückend“ könne missdeutet werden.

Kurt Leuthold war, als Elma von Udenrieth bei den Grabowsky's eintraf, gerade in Görlitz, wo die Annenkapelle, sein Erstlingswerk auf dem Gebiete kirchlicher Baukunst, eingeweiht wurde.

Ganz erfüllt von den Eindrücken seines Erfolges kam er zurück, und liess sich während der nächsten acht Tage nicht blicken; neue Entwürfe drängten so machtvoll in die Gestaltung, dass er bis in die sinkende Nacht über der Arbeit sass.

Erst das vielbesprochene Künstlerfest des Vereins „Pallas“ riss ihn heraus. Hier hatte er mitzuwirken. Die Dekorationen — deutsche Stadt zur Zeit des dreissigjährigen Krieges — waren nach seinen Vorlagen hergestellt. Am Morgen des Festtages überwachte er nun das Arrangement, — und am Abend spielte er mit vollendeter Glaubwürdigkeit die Rolle eines Wittenberger Studenten...

Elma erschien als flandrisches Edelfräulein. In dem wundervollen Brokatgewande sah sie geradezu fürstlich aus, und doch so jungfräulich-reizend, so

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

blumenhaft, dass Leuthold noch desselbigen Abends sein Herz verlor. Er, der sonst nur immer ins Ganze lebte, der überall seine forschenden, schönheitsverlangenden Augen hatte, — er schien, nachdem der Festzug und die Aufführungen vorüber waren, nur noch für Elma vorhanden. Er führte sie durch sämtliche Nebenräume, erläuterte ihr mit grosser Beredtsamkeit die streng historisch gehaltenen Coulissen, machte sie auf die interessantesten Masken aufmerksam, und tanzte mit ihr, als hinge von jedem einzelnen Walzer das Heil seiner Seele ab.

Elma war mit dieser Methode äusserst zufrieden. Der flotte Wittenberger gefiel ihr; seine Art zu erzählen, zu plaudern, sie auszufragen, unterschied sich so völlig von dem, was sie bis dahin erlebt hatte, dass sie es nur naturgemäss fand, wenn sich den feurig getanzten Walzern einige Polka's, und den Polka's eine Quadrille anschloss. Kurz, der Major Grabowsky und seine Gemahlin konnten nicht länger im Zweifel sein, dass sich hier eine gegenseitige Neigung entzündet hatte, deren Plötzlichkeit an die stürmische Herzensgemeinschaft Romeo's und Julia's gemahnte.

Da sich die jungen Leute im zurechnungsfähigen Alter befanden, auch sonst sehr wohl zu einander zu passen schienen — sie das sanfte, lieb-

reizende, harmlos-fröhliche Mädchen, er der stolze, kraftvoll entwickelte Mann mit dem Blick des Genie's, und alle zwei in den besten äusseren Verhältnissen — so lag für die Familie Grabowsky nicht die geringste Veranlassung vor, den beiden Glücklichen Hindernisse zu schaffen; denn der einzige Umstand, der hier bedenklich schien: Elma's Papa mit seinem unzeitgemässen Adelsstolz — reizte und lockte gerade den Uebermut der Majorin. Sie erklärte ihrem Gemahl: wo sich die Stimme des Schicksals und der Natur so unüberhörbar vernehmen lasse, wie hier, da habe der Mensch sich zu beugen, selbst wenn er von Udenrieth heisse.

Kurt Leuthold, schon seit lange mit den Grabowsky's nahe befreundet, kam jetzt tagtäglich. Ehe der Monat zu Ende ging, war er glückstrahlender Bräutigam.

Die Eltern des jungen Mädchens, bei denen sich Kurt sofort nach erlangtem Jawort vorstellte, empfingen ihn anfangs ein wenig zurückhaltend. Fast eine Stunde lang musste er, wie ein hungriger Candidat, der sich um eine Hauslehrerstelle bewirbt, in dem Vorsaal Geduld üben. Die Ungehörigkeit dieses Verfahrens ärgerte ihn zwar nicht wenig: doch im Bewusstsein, von Elma geliebt zu werden, und im Vertrauen auf das, was er sein heiliges Recht nannte,

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

fiel es ihm leicht, dieses Verdrusses Meister zu werden. Endlich vorgelassen, siegte er in der That schon nach kurzer Frist. Die ruhige Sicherheit seines Auftretens imponierte namentlich der Mama; seine leuchtenden Künstleraugen berauschten sie. Ein einziger Blick in dies schöne, männliche Antlitz weckte die Zuversicht, dass Kurt Leuthold alle Hoffnungen einer ängstlich bangenden Mutter erfüllen würde. Frau von Udenrieth aber war die Seele des Hauses. Von ihr bestürmt, gab ihr Gemahl sehr bald seinen Widerstand auf.

Zwei Tage nachher sprachen die Eltern des jungen Mädchens bei der Familie Grabowsky vor. Sie hatten durchaus nichts darwider, dass Elma noch ein paar Monate lang in der Hauptstadt blieb. Frau von Udenrieth unterdes wollte das Wichtigste ordnen und vorbereiten. Anfang Juni sollte die Hochzeit stattfinden.

Verlobte sind in der Regel für die übrige Gesellschaft wenig erquicklich. Kurt und Elma jedoch machten eine glänzende Ausnahme. Ihr Verhalten war musterhaft. Beide gefielen sich, sobald irgend Jemand zugegen war, in einer seltsam-scheuen Zurückhaltung, die der lebenslustigen Frau Majorin manchmal zu weit ging. Bei Elma, die sonst durch ihr unbedachtsames Wesen oft Veranlassung

zu Scherzen und Neckereien gegeben, und von der Majorin den Kosenamen „enfant terrible“ erhalten hatte, war diese Reserve doppelt bemerkenswert. Die Liebe zu Kurt schien das backfischartige Mädchen plötzlich zum Weibe gereift, und ihr Stimmungen in die Seele geflösst zu haben, die ihr bis dahin fremd geblieben.

Kurt Leuthold war ein brillanter Gesellschafter, Mit der Beredsamkeit eines Dichters erzählte er von seinen Jdeen und Plänen, von allerhand Jugenderlebnissen, Reisen und Abenteuern, und Elma lauschte ihm dann, wie Desdemona den wundersamen Berichten Othello's, wobei natürlich auch die Grabowsky's dankbare Zuhörer waren.

Dann wieder spielte die junge Braut irgend ein flottes Salonstück oder eine Sonate von Beethoven, beides mit gleicher Vollendung; oder sie sang ein Schubert'sches Lied — und nun teilte man wieder die Verzückung des Bräutigams.

Kurt Leuthold war von jetzt ab zwei Mal wöchentlich der regelmässige Mittagsgast der Grabowsky's. Nach Tische begab sich das Brautpaar, wenn es die Witterung erlaubte, ins Hausgärtchen, und schritt dort Arm in Arm zwischen den Beeten einher. Ende Februar bereits gab es so milde Tage,

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

dass der Aufenthalt unter den frühlingsahnenden Baumwipfeln eine himmlische Lust war.

Jn der wuchernden Epheu-Laube unweit der Mauer stand eine Holzbank. Hier war man vollständig ungesehen, auch wenn der neugierige Bursche des Herrn Majors am Küchenfenster sein Putzzeug handhabte. Und hier unter vier Augen holte man inbrünstig nach, was man in Gegenwart der Grabowsky's an Küssen und Liebesworten versäumt hatte. O, diese leidenschaftliche Andachtsstunde!

Bei einer solchen Gelegenheit war es, dass Kurt Leuthold auf einen sonderbaren Gedanken verfiel.

Er strich dem geliebten Mädchen das goldblonde Haar aus der Stirn, hob ihr dann mit der Spitze des Zeigefingers das Kinn und schaute ihr gross in die Augen.

„Elma", begann er mit eigentümlichem Ausdruck, „willst Du mir eine Frage beantworten?"

„Gern."

„Sieh mal, ich habe Dir nun schon so viel von meinem Leben und Treiben erzählt: Du aber, süsse Elma, erzählst mir gar nichts! Ich weiss nur, dass Du als Kind eine Zeit lang die Schule von Gradnau besucht hast . . ."

„Bis in mein fünfzehntes Jahr . . ." unterbrach ihn Elma.

„Gut. Und nachher hat Dein Papa Dich nach der Pension gebracht . . . Dies und einiges andere hast Du ja mitgeteilt: aber — — — so kahl, so flüchtig . . .! Von Deinen Freundinnen aus der Pension zum Beispiel kenn' ich nur zwei oder drei; von Deinen Gespielinnen aus der Gradnauer Zeit nicht eine einzige! Und doch, ich kann Dir nicht sagen, wie Deine erste Jugend mich interessiert, wie ich geradezu Neid empfinde auf Jedermann, der Dich gekannt hat, eh' Du mein eigen wurdest!'

„Wirklich?" fragte sie lächelnd. „Aber es geht mir genau so! Komisch, dass man so früher gelebt hat, ohne etwas von einander zu wissen! Und jetzt möchte man sich keine Minute mehr loslassen."

Sie warf sich stürmisch an seine Brust.

„Elma," begann er nach einer Pause, „Du darfst mir's um Gotteswillen nicht übel nehmen, — aber ich kann nicht anders . . . Es zwingt und drängt mich, wie eine fremde Gewalt, der ich mich beugen muss . . . Achtzehn Jahr alt bist Du geworden, ehe sich unsere Herzen gefunden haben. Offen und ehrlich: Hast Du schon früher einmal jemand lieb gehabt?"

Das Mädchen errötete.

„Süsse Elma", hub Leuthold von neuem an, „wende Dich ja nicht von mir hinweg! Ich will

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Dir nicht wehe thun, — aber ich möchte die Wahrheit hören! Als ich zum ersten Mal Dich erblickte, so sanft, so kindlich, so völlig Blume, da hatte ich ein Gefühl, das nicht in Worte zu kleiden ist! So heilig erschienst Du mir, so ruhig-klar in all' dem Getümmel, das Dich umwogte . . . Ich hätte mein Haupt verwettet: dies Mädchen ahnt noch nicht was Leben und Liebe heisst; kein Schimmer eines Interesses für irgend Wen ist jemals durch ihre Seele gezogen . . . Und jetzt mit einem Male kömmt mir so der Gedanke: Wenn ich mich damals getäuscht hätte! Achtzehn Jahre! Sprich, Elma! Sag' mir's ganz ohne Rückhalt: Wie steht's damit? Es wäre ja schliesslich kein Unglück . . . Man kennt doch die jungen Mädchen! Es giebt ein gewisses Alter, wo die Sehnsucht ohne Ziel ihre Flügel regt. Taucht dann zufällig eine Persönlichkeit auf, die halbwegs präsentabel ist, so entsteht jene harmlose Schwärmerei, die man verschwiegnen Freundinnen gegenüber als Liebe bezeichnet. Habt Ihr zum Beispiel in Eurem Pensionat einen rhetorisch begabten Lehrer gehabt, der Eure Mädchenherzen ein wenig vibrieren machte . . .? Was? Nicht wahr, Elma, ich hab' es getroffen?"

Lachenden Blickes schaute sie zu ihm auf.

„Du bist ja der reine Gedankenleser! Natür-

lich! Da war der Herr Pfarrer, der den Confirmationsunterricht gab — in den waren wir alle verliebt! Das gehörte zum guten Ton; das durfte man gar nicht anders!"

Kurt Leuthold fühlte sich etwas beschämt. Elma sah jetzt recht wie ein Kind aus, das vor kurzem erst seine Puppen in die Rumpelkammer verwiesen hat. Dennoch verblieb dem jungen Künstler ein Rest von Missbehagen.

„Ich bin ein Sonderling," sagte er zögernd. „Aber ich sah einmal — in Tübingen war es oder in Heidelberg — wie ein sechzehnjähriges Mädchen beim Pfänderspiel drei schallende Küsse bekam. Die anderen lachten darüber: ich aber dachte so für mich hin: Wenn Du das Mädchen nun liebtest und sie heiraten wolltest, so wären dir diese drei Küsse doch recht unangenehm."

„Schatz," erwiderte Elma, „in unsern Kreisen sind solche Pfänderspiele nicht üblich."

„Um so besser! Ich führte das nur so an . . . Ich wollte erhärten, dass es doch Fälle giebt . . . Kurz und gut, liebe Elma, Du sollst Deinem Bräutigam Rede stehn! Ich verlange zu wissen, ob dies entzückende Mündchen hier — abgesehen von den berechtigten Liebkosungen der Eltern, Brüder

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

und sonstiger Anverwandten — jemals geküsst worden ist!"

„Nein, niemals!"

„Gewiss und wahrhaftig?"

„Aber was denkst Du nur?" versetzte sie unmutig.

„Sei nicht böse, mein Engel! Also Du kannst mich versichern . . ."

„Kurt!"

„Schwöre mir's — beim Glück unsrer Zukunft!"

„Um so etwas schwöre ich nicht."

„Weshalb nicht? Eine Wahrheit kann man immer beschwören!"

„Reden wir doch etwas Gescheides!" bat sie, flehentlich zu ihm aufschauend.

„Elma! Du weichst mir aus! Ich bitte Dich, schwöre mir's! Wenn Du Dich weigerst, nehme ich an, dass Deine blosse Versicherung eine Notlüge war."

Er war bleich geworden, als er dies sagte. In seinen tiefdunklen Augen glomm ein unheimliches Feuer, die verzehrende und zerstörende Glut des Fanatikers.

„Meinetwegen!" erwiderte Elma nach kurzem Besinnen. „Wenn Du darauf beharrst . . ."

„Ja, ich beharre darauf. Nachdem nun die

Sache einmal zur Sprache kam, würde der Zweifel mir Herz und Seele vergiften. Also Du schwörst mir beim Glück unsrer Zukunft, dass niemals ein männliches Wesen — Verwandte ausgenommen — diese Lippen berührt hat?"

„Das schwör ich Dir beim Glück unsrer Zukunft!"

„So glaube ich Dir! Siehst Du, Geliebte, ich trage ein so wunderherrliches Bild von Dir in der Seele, dass ich Dich besser und reiner wünsche, als alle Uebrigen! Ich weiss ja, ein leichtlebiges Jahrhundert spottet über den Thoren, der es mit gewissen Dingen so ernst nimmt: aber ich bin nun mal, wie ich bin, — und nun darf ich Dir sagen, dass Dein Schwur, den Du für zwecklos gehalten, mich selig macht über die Massen!"

Sie erwiderte nichts. Schmeichlerisch legte sie ihm den linken Arm um den Nacken und presste ihren reizenden Mund wohl eine Minute lang auf den seinigen.

———

Anfang April traf ein Brief der Frau von Udenrieth ein, demzufolge Elma für etwa acht Tage ins Elternhaus zurückkehren musste. Stoffe waren zu wählen, Roben und sonstige Dinge sollten im

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Schlosse selbst, unter den Augen der Mutter, hergestellt werden. Kurz, die Sache war unumgänglich.

Zwei Stunden nach Elma's Abreise fragte Kurt Leuthold telegraphisch bei Herrn von Udenrieth an, ob er gestatte, dass er, Kurt, sich für morgen bei ihm zu Gast lade.

Die Antwort lautete. „Wird uns angenehm sein" — und so dampfte denn Kurt schon am folgenden Tage in aller Frühe nach Schloss Udenrieth ab.

Dringende Arbeiten lagen zur Zeit nicht vor. Er konnte fünf oder sechs Tage dort bleiben, falls man ihm das einigermassen nahe legte.

Und dies geschah in der That.

Herr von Udenrieth fand seinen künftigen Schwiegersohn bei näherer Bekanntschaft „famos"; denn Kurt spielte vortrefflich Schach, war ein ausgezeichneter Reiter, glaubte an die unmöglichsten Jagdgeschichten und hörte stillschweigend die langweiligsten Erörterungen über praktische Landwirtschaft an.

Eines Vormittags war nun Elma in Begleitung ihrer Mama nach Gradnau gefahren, um eine Schulfreundin zu besuchen, die kürzlich geheiratet hatte. Herr von Udenrieth verhandelte mit dem Agenten einer Maschinenfabrik, der ihm wichtige Neuerungen

empfahl, hundert Einzelheiten mit grosser Umständlichkeit auseinandersetzte und etliche zwanzig erläuternde Zeichnungen beibrachte.

Kurt benutzte sein unverhofftes Alleinsein, um die prächtigen Wohngemächer, in denen sein heissgeliebtes Mädchen herangewachsen, gründlicher anzuschauen.

Zuletzt betrat er ihr himmelblaues Boudoir, das ihn natürlich vor allen übrigen Räumlichkeiten interessierte. Ein undefinierbarer Wonneschauer überrieselte ihn, als er so unbeobachtet und allein über die Schwelle schritt. Ein köstliches, ein berauschendes Zimmer! Wie viel tausendmal hatte Elma, die wonnige Elma, in dieser duftigen Himmelsbläue gespielt und gearbeitet, geruht und geträumt! Es war ihm, als umwehe ihn allenthalben ihr Geist, als flüstere ihre herzbewegende Stimme aus jeder lauschigen Draperie, aus jeder leise schwankenden Blume.

Gegenüber dem kleinen schwarzblauen Sammtsopha standen auf schön geschnitzten Regalen aus Ebenholz einige Bücher. Kurt Leuthold beugte sich vor, um die Titel zu lesen.

Die Zusammenstellung schien etwas willkürlich und systemlos; jedenfalls erlaubte sie keinen Schluss auf die Geschmacksrichtung der Besitzerin. Zwei

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

oder drei Anthologieen, die bekannten Mädchenhistorien von Clara Cron, Spiekers „Abendmahl", der „Trompeter von Säckingen", die Werke Schillers, die „Palmblätter" von Karl Gerok, Elise Polko's „Musikalische Märchen", eine Blumensprache, ein Traumbuch, ein neues Testament — dies alles fand sich hier bunt durcheinander . . . Storm's „Immensee" und die unvermeidliche „Histoire de Charles XII." von Voltaire präsentierten sich Hand in Hand mit englischen und französischen Wörterbüchern. Kurz, man hatte den Eindruck, als zähle Elma durchaus nicht zu jenen leidenschaftlichen Litteraturfreundinnen, die ihren Büchern die nämliche Pflege angedeih'n lassen, wie ihren Blumen.

Zuletzt fielen die Blicke Kurt Leutholds auf ein zierliches Lederbändchen mit Goldschnitt, das die Aufschrift führte: „Gedenkschrift für alle Tage des Jahres."

Er nahm es hervor. Das Buch enthielt auf den gelblich getönten Blättern eine Reihe von Einträgen, die sich vorwiegend auf die Geburtstage von Verwandten und Freunden bezogen. Viele der Namen, die hier verzeichnet standen, hatte Kurt bereits nennen hören; manche waren ihm fremd. So gern er, bei seinem fieberhaften Interesse für alles, was Elma betraf, auch enträtselt hätte, was diese „Clara

von Eschwege", diese „Martha Follenius", dieser „Otto von Oertzen" hier vorstellten: es schien doch unmöglich, aus so inhaltslosen Notizen etwas herauslesen. Schon wollte er das Gedenkbuch wieder an seinen Platz stellen, als er unter dem 20. Juli ein E fand, — mit der Jahreszahl 1886 und einem bedeutsamen Ausrufungszeichen. Gleich darnach, am 27. Juli, prangte dies E zum zweiten Mal — ganz in der nämlichen Weise, nur noch grösser und kalligraphischer.

Ein sonderbares Gefühl der Unsicherheit überkam ihn. Was bedeutete diese seltsame Hieroglyphe mitten unter den offenkundigen Namen? Jedenfalls a u c h einen Namen . . . Aber mit diesem, vor allen übrigen, war ein Geheimnis verknüpft — und welche Geheimnisse konnte ein junges Mädchen verbergen wollen? Das E bedeutete ganz ohne Zweifel den Vor- oder Zunamen eines jungen Mannes!

Und die Jahreszahl 1886? Der junge Mann konnte doch nicht im Jahre 1886 geboren sein! —

Also bezogen die Daten sich auf Erlebnisse . . Was aber konnte ein junges Mädchen mit einem jungen Manne erleben? Noch dazu, wenn die Erinnerung an diese Erlebnisse durch Ausrufungszeichen fixiert wurde?

Abgeschmacktes, erbärmliches E! Niemals

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

hatte Elma davon geredet! Bei dem rastlosen Eifer, mit welchem Kurt sie neuerdings über alles und jedes ausforschte, musste sie also dringende Ursache haben, dieses E totzuschweigen. Und sie hatte ihm doch geschworen . . .

Er klappte das Buch zu, setzte sich auf das schwarzblaue Sopha und stützte den Kopf in die Hand. Er philosophierte. Was er auch zu Elma's Entschuldigung hervorbrachte, — das eine stand fest: Sie war unaufrichtig und heuchlerisch. Wenn sie denn wirklich einmal ein Interesse gefühlt hatte — gut: so konnte sie's ihrem Bräutigam, der sie so heilig und hoch hielt, ehrlich bekennen, und ihm die Peingefühle ersparen, aus allerhand Einzel-Indicien die Wahrheit sich konstruieren zu müssen. Es ziemte sich nicht, dass eine Braut ganze Ideenkreise besass, an denen sie ihren Verlobten nicht nachträglich teilnehmen liess. Das war heimtückisch und versteckt. Freilich sie kannte seine unsägliche Reizbarkeit—: aber ein offnes Geständnis war doch immer noch eine Wohlthat im Vergleich mit ihrer Methode, die es dem Zufall anheimgab, was oder was nicht an den Tag kommen würde. Wenn ihr denn wirklich jemand gefallen hatte . . . nun, der Gedanke war ja nicht gerade begeisternd, aber Kurt hätte sich doch als vernünftiger Mensch mit der

Sache zurechtgefunden, während ihn jetzt die Empfindung nicht los liess, als könne er auf jeglichen Schritt seiner Lebensreise über neue unangenehme Entdeckungen stolpern.

Er seufzte, stand auf und näherte sich dem Schreibtische Elma's. War es hier traulich und hübsch — ach zu allerliebst! Zur Linken wallte die dunkelblaue Gardine in schweren Falten über das glatte Parquett; durch das gotische Bogenfenster hatte man einen herrlichen Blick in den Park, der jetzt eben im jungfräulichsten Grün prangte. Der Schreibtisch selber war ein vollendetes Meisterstück altertümlicher Möbel-Architektur, massiv und dennoch von eigentümlicher Grazie der Formen. Die zahlreichen Schubfächer zu beiden Seiten des Aufsatzes forderten die Indiskretion förmlich heraus. Es musste reizend sein, hier ein Stündchen herumzukramen. Eine Menge zierlicher Kleinigkeiten stand auf der kranzumfriedigten Plattform: kleine Vasen und Bilderständer, Greenaway-Kinder in lebhaft glänzenden Farben, Kästchen aus Sandelholz, seltsame Muscheln, Parfümerieen, Onyxschalen mit allerlei unbeschreiblichem Tand: kurz, ein geordnetes, köstliches Durcheinander, wie es dem Sinn eines Mädchens entspricht, das gern sammelt und Reminiscenzen aufspeichert. Hier, vor der kleinen,

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

glasüberdeckten Photographie, die Elma's Papa vorstellte, hing eine halb vertrocknete Haiderose; da an dem Handleuchter von cuivre poli, war ein blaugraues Band befestigt; dort enthielt ein silberner Becher eine Unzahl abgestempelter Briefmarken, Ueberbleibsel vermutlich aus ihrer Schulzeit. Und rings um das alles herum quoll aus einer mächtigen Porzellanscherbe üppiger Epheu empor, — bis hinauf zu den grossen Familienbildern, die in geschmackvollen Ebenholz-Rahmen das Ganze abschlossen.

Kurt Leuthold setzte sich auf den gepolsterten Rundstuhl, und stützte abermals den Kopf nachdenklich in die Hand. Mechanisch ergriff er die kleine Saffian-Mappe, die links in der Ecke lag. Sie enthielt nichts von Interesse; nur einige vielfach mit Tinte getränkte Lösch-Kartons. Kurt suchte, ohne sich etwas Besonderes dabei zu denken, in dem Chaos verkehrter Buchstabenbilder etwas Leserliches herauszufinden. Das war nun vergebliche Mühe. Das Einzelne hatte sich hier zum unauflöslichen Netz verwoben. Da plötzlich gewahrte er oben am Rande, nicht abgedrückt und verkehrt, sondern in rechtläufigen, überaus feinen Zügen, und zwar dreimal hintereinander den Namen Erich Matthäi.

Kurt atmete kaum. Alles Blut strömte ihm heiss nach dem Herzen. Er glich jetzt völlig dem Inquirenten, der ein neues bedeutungsvolles Indicium für ein begangenes Verbrechen entdeckt hat. Elma's Schriftzüge waren nicht zu verkennen, — und jede Linie trug den Stempel jener ausmalenden Sorgfalt, mit der man schreibt, wenn man tief in Gedanken verloren ist . . .

Dieser Erich Matthäi war ja natürlich identisch mit dem E im Gedenkbuche! Und was besagte das träumerische Gekritzel? Lächerlich! Wenn ein Mädchen dreimal hintereinander den Namen Erich Matthäi kalligraphiert, so ist sie in diesen Erich Matthäi verliebt, — bis über die Ohren verliebt, und wer daran zweifelt, den sperre man unbesehen ins Narrenhaus!

Eine Zeit lang brütete Kurt wie ein Verzweifelter. Mehr als die Sache selbst erregte ihn der Gedanke, dass ihm dies alles vorenthalten, dass er getäuscht worden war, und dass es nun ernstlich den Anschein hatte, als solle ihm jede Minute etwas Unzweideutiges in das verblüffte Gesicht schleudern.

Er durchstöberte noch eine Schublade, die zufällig offen stand; alle übrigen waren verschlossen. Hier entdeckte er nichts von Belang, obgleich jeder

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Zettel, jede gepresste Blume, jedes Schulheft ihm anfangs verdächtig schien.

Endlich beruhigte er sich. Er beschloss, Elma bei der nächsten Gelegenheit rundweg zu fragen, und ihr scharf zu betonen, dass es für einen Bräutigam äusserst fatal sei, in der Schreibmappe seiner Verlobten derartige sonderbare Symptome zu finden.

Gegen halb zwei kehrte Elma mit ihrer Mutter zurück. Punkt zwei Uhr wurde gespeist, und als Herr von Udenrieth sich in sein Arbeitszimmer zurückgezogen, um daselbst seinen üblichen dritthalbstündigen Nachmittagsschlaf zu halten, schlug Elma eine Kahnpartie vor.

Dicht an den Park nämlich grenzte ein grosser Teich.

Frau von Udenrieth war zu abgespannt, um nicht gerne Verzicht zu leisten.

So ruderte denn Kurt Leuthold seine Elma allein hinaus in die schimmernden Wasser. Eine herrliche Fahrt, eine himmlische Scenerie! So frei, so wohlig wehte der Frühlingswind über die weite Fläche, — und die reizend gewellten Hügel schienen ein einziges Blütenmeer. Auch Elma sah aus wie der leibhaftige Lenz. Dabei verlieh ihr das goldblonde Haar, das sie neuerdings in die Stirn kämmte, und der weisse Halbschleier etwas Madonnenhaftes.

Und wie bezaubernd sie lachte und scherzte in ihrer glückseligen Kindesunschuld! Es war ja nicht anders möglich: Kurt Leuthold musste sich in seiner Berechnung getäuscht haben. Die Wahrheit und Ehrlichkeit in Person konnte nicht überzeugender dreinschauen, als diese liebliche, leuchtende Mädchenknospe.

„Elma", begann er, nachdem sie mitten im Teiche angelangt waren, „ich habe heut' eure Abwesenheit benutzt, um ein wenig in Deinen Büchern herumzukramen. Da fand ich auch Dein Gedenkbuch . . ."

Er blickte ihr starr ins Gesicht. Keine Spur von Befangenheit! Langsamer und bedächtiger fuhr er fort:

„Drei Tage bist Du jetzt hier, — aber meinen Geburtstag hast Du befremdlicher Weise noch nicht vermerkt!"

„Sieh' doch, Du kluger Kopf!" versetzte sie lachend und kreuzte die Arme ein wenig herausfordernd über die Brust, was ihr ganz allerliebst stand. „Erstens hatte ich hunderterlei zu thun; zweitens dachte ich gar nicht mehr an dieses Album; und drittens: brauch' ich mir das noch ins Buch zu schreiben, was ein für allemal hier notiert ist? Was?"

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Sie deutete auf ihr Herz.

„Das klingt ja reizend genug," entgegnete Leuthold, „aber Du hast doch auch den Geburtstag Deiner Mama vermerkt . . ."

„Ach, das geschah so im ersten Eifer, und nur der Vollständigkeit halber . . ."

Kurt hatte die Ruder jetzt sinken lassen. Er faltete seine Hände über dem Knie und sagte ein wenig ironisch:

„Hast Du vielleicht auch das E unter dem zwanzigsten Juli — das E mit dem Ausrufungszeichen — nur so im ersten Eifer notiert? Oder was hat es für eine Bewandtnis damit?"

„Ein E mit einem Ausrufungszeichen?"

„Jawohl! Und zwar kehrt dieses pathetische E unter dem siebenundzwanzigsten Juli wieder; — vielleicht noch öfter; denn ich nahm mir begreiflicherweise nicht die Zeit zu einer genaueren Durchsicht."

„Ein E?" wiederholte sie kopfschüttelnd. „Weisst Du auch ganz bestimmt, dass es ein E war?"

„Ganz bestimmt!"

Sie zuckte die Achseln.

„Elma!" rief Kurt Leuthold erbittert, „Du solltest nicht wissen . . .?"

„Mein Wort darauf! Wahrscheinlich hat sich mein Bruder Paul einen Spass erlaubt."

„Es ist Deine Handschrift!"

„Ich will da weiter nicht streiten," versetzte sie leichthin. „Jedenfalls hab' ich den Anlass total vergessen."

„So komm' ich vielleicht Deinem schwachen Gedächtnis zu Hülfe, wenn ich Dich frage: Wer ist Erich Matthäi?"

Sie zog die Brauen zusammen, als ob sie nachsänne.

„Wie kömmst Du auf diesen Namen?"

„Nun, ich fand ihn, liebevoll aufgezeichnet, in Deiner Briefmappe."

„Ach so! Erich Matthäi, hab ich Dir niemals von ihm erzählt? Erich Matthäi, — das war ein Spielkamerad von mir und Paul; das heisst er war etwas älter als Paul."

„Sonderbar!" versetzte Kurt Leuthold. „Ein Spielkamerad, dessen Name so zärtliche Eintragungen erfährt, und diese . . . Vergesslichkeit!"

Sie blickte unschuldsvoll zu ihm auf.

„Ja, Du hast Recht!" sprach sie, ein wenig errötend. „Es war eigentlich kindisch von mir, — aber ich weiss nicht, Kurt, ich genierte mich so . . . Mit diesem Erich nämlich wurde ich manchmal ge-

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

neckt . . . Wir hatten denselben Weg nach der Schule . . . Und . . . und . . ."

Die posthume Eifersucht, jene fruchtloseste, aber vielleicht gerade um dieser Fruchtlosigkeit willen peinvollste aller Empfindungen, schlug in Kurt's leidenschaftlich bewegter Seele, trotz aller Anstrengung seines Willens, in lodernder Flamme auf. Eine Zeit lang sass er bleich — wie betäubt . . . Endlich bezwang er sich.

„Elma," sagte er so gelassen als möglich, „hältst Du es wirklich für angemessen, dass irgend etwas, und sei es auch nur eine Kleinigkeit, unausgesprochen zwischen uns Beiden dastehe? Sag' mir die Wahrheit, — aber die volle Wahrheit! Mein Wort darauf, die Sache soll dann niemals wieder von mir berührt werden. Rund heraus: Wer ist dieser Erich, und was bedeuten die Ausrufungszeichen in Deinem Gedenkbuch?"

„Gott, der Junge war nett zu mir . . . und . . . und . . . wir hatten den nämlichen Schulweg."

„Das hast Du schon mal gesagt."

Elma schwieg.

„Nun?" drang Kurt in sie. „Du hast eine Art, Dir alles abfragen zu lassen, dass man verzweifeln möchte! In welche Zeit fiel denn diese . . . Bekanntschaft?"

„Ach, wir waren noch Kinder . . ."

„Das ist ein ziemlich vager Begriff. Ich bitte um klarere Auskunft . . ."

„Gott, ich weiss nicht . . . Wart' mal . . . ich glaube, ich war in der ersten Klasse . . ."

„Also im fünfzehnten Jahre?"

Sie nickte.

„Und er?"

„Siebzehn bis achtzehn."

„Schöne Kinder, — das muss ich sagen. Nun, und wie habt ihr euch kennen gelernt . . .?"

„Ich war von der Schule her mit seiner Schwester befreundet . . . Als dann später die Matthäi's hier das Gut übernahmen, da besuchten wir uns . . ."

„Wer?"

„Die Gretel und ich."

„Der liebenswürdige Erich war natürlich dabei."

„Im Anfang nicht; später erst . . ."

„Und er hat Dir den Hof gemacht?"

„Ist ihm nicht eingefallen."

„Aber die Ausrufungszeichen?"

„Lieber Himmel, da wird irgend etwas gewesen sein, vielleicht die Leiterwagenpartie nach Krondorf, oder die Wettfahrt hier auf dem Teich."

„Sonst nichts?"

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

„Kurt!“ bat sie jetzt flehend, „lass doch dies entsetzliche Ausfragen! Die dummen Geschichten sind mir wirklich so kolossal uninteressant, — und der Tag ist so schön!“

Sie sah aus, wie ein leise schmollendes Kind, dem die Eltern unrecht gethan haben. So widerstand er nicht länger. Sie setzte sich neben ihn, und schmiegte das Köpfchen an seine Schultern. Rings kein Laut in der Luft; — nur die Wellen plätscherten kaum vernehmbar am Kiel der Gondel. Es war wie ein Märchen . . .

———

Vier Tage später kam Elma's Bruder Paul auf Schloss Udenrieth an, um dort seine Ferienzeit zu verbringen.

Trotz der Altersverschiedenheit von nahezu zwölf Jahren schloss er in kurzer Frist mit seinem zukünftigen Schwager die aufrichtigste Freundschaft. Er war ein offner, hier und da etwas allzu naiver Junge, leichtlebig und von gesellschaftlicher Gewandtheit, sehr zum Necken geneigt, und besonders mit Elma, die er von Herzen liebte, bei jedem Anlass im Wortgefecht.

Gleich am ersten Tage verliess er die Frühstückstafel mit der Bemerkung:

„Ich werde mal den Matthäi's auf's Dach steiden. Vielleicht bringen wir einen Skat zusammen! Adieu!"

Kurt Leuthold heftete unwillkürlich die Blicke auf Elma. Sie schien vollständig gleichgültig.

„Du hast's wieder gut vor!" sagte sie zu dem Bruder.

„Mulier taceat in ecclesia! Es hat eine Zeit gegeben — na, ich will Dich nicht in Verlegenheit bringen! Pax vobiscum!"

Mit diesen feierlich gesprochenen Worten verliess er das Zimmer.

Elma von Udenrieth schaute blutrot in ihre Tasse. Kurt trat an's Fenster, um das Peingefühl zu verbergen, das sich mit erneuter Macht in ihm regte. Er schaute dem Enteilenden nach, als interessiere ihn das übermütig flotte Gebahren des Jungen ganz ausserordentlich. Dann kehrte er mit einer spasshaften Bemerkung zum Tische zurück, und vertiefte sich ein wenig gewaltsam in ein Gespräch mit dem Schwiegerpapa.

———

Gegen halb zwölf Uhr traf ein Bote mit einem Billet ein, in welchem Paul von Udenrieth meldete, dass er, die Erlaubnis der Eltern vorausgesetzt,

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

bei Matthäi's dinieren werde. Es gebe sein Lieblingsessen.

Frau von Udenrieth, der in solchen Dingen das Machtwort zustand, hatte nichts einzuwenden.

Kurz nach fünf kam die Schneiderin mit einer Unzahl grosser Packete. Elma war für mindestens anderthalb Stunden in Anspruch genommen.

Kurt, den es nicht lange im Zimmer hielt — denn während des ganzen Tages beherrschte ihn eine innere Unruhe, die mit der harmlosen Rede des Knaben zusammenhing — Kurt benutzte die Zwischenzeit, um durch den prächtigen Park zu schweifen. Zwanzig Minuten lang war er so kreuz und quer gewandert, als Paul von Udenrieth, von einem zwei- oder dreiundzwanzigjährigen jungen Manne begleitet, des Wegs daher kam.

Der Knabe befand sich augenscheinlich im Zustande höchster Fidelität. Er schwankte sogar.

„Salve, carissime!" lallte er mit weinschwerer Zunge, als er des Architekten ansichtig ward. „Siehst Du, Matthäi, das ist nun mein zukünftiger Schwager, mein wirklicher, ächter! Na, Du kannst mich nun loslassen! Nicht wahr, Leuthold, Du hast die Gewogenheit und expedierst mich nach meiner Bude? Ad vocem Bude: Darf ich die Herren miteinander bekannt machen? Hier, mein . . . mein

verehrungswürdiger Freund Erich Matthäi, Physiker, Landwirt, Chemiker und so weiter, — und hier... Ach, Kinder, nennt Eure verdammten Namen doch selbst!"

Kurt Leuthold und Erich Matthäi verneigten sich und lüpften die Hüte.

„Entschuldige, lieber . . . lieber Herr Baurat . . ." stammelte Paul, „aber ich fange an, so ganz paullatim confus zu werden. Paul paullatim . . . . brillanter Kalauer — aber unbewusst bis zur Bewusstlosigkeit. Erich, Du bist ein Schwindler . . Du hast mich besoffen gemacht . . ."

„Oho!" protestierte Erich Matthäi. „Im Gegenteil . . ."

„Was — im Gegenteil! Da giebts gar kein Gegenteil! Die Bowle war übrigens klassisch... und wenn ich bedenke . . ."

„Ich werde den Jungen nach Hause bringen!" sagte Kurt Leuthold mit kühler Gemessenheit.

„Es ist wahrhaftig nicht meine Schuld," versetzte Matthäi mit verbindlichem Lächeln. „War mir sehr angenehm . . ."

Er grüsste ausserordentlich höflich und entfernte sich dann, ohne weiter auf Paul zu achten.

Kurt Leuthold führte den stark Bezechten nicht

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

ohne Schwierigkeit nach einer der eisernen Gartenbänke und hiess ihn niedersitzen.

„Es scheint mir geraten," sagte er väterlich, „Du lässest Deine Bekneiptheit hier ein wenig verrauschen. Papa möchte die Sache fatal nehmen."

„Ach was!" erwiderte Paul, auf die Bank sinkend. „Das ist mir vollständig Wurscht! Papa kneipt selbst. Dummer Weise kann er nur mehr vertragen als ich! Aber die Bowle war phänomenal! Darin ist Erich ein Virtuose! Nummer eins, mit Auszeichnung! Summa cum laude! Ueberhaupt, ein brillanter Kerl, fesch und flott, und immer patent wie ein Modejournal!"

„Das imponiert Dir wohl sehr?"

„Gewissermassen — quo dammodo, oui! Mama hält mich in dieser Beziehung unverschämt knapp. Knapp, knapper, am knappsten! . . . Und wenn man doch auftreten will . . ."

„Wo willst Du denn auftreten?"

„Nun, zum Beispiel in Damengesellschaft... Du, ich seh' Dir's auf Ehr' und Seligkeit an: Du verdampfst bald vor Neugierde! Na, ich will Dir's gestehn, — aber die Hand darauf, dass Du die Sache geheim hältst! Ich habe da eine entzückende Flamme — hold, wie ein Engel . . . Sonnenhaft! Und denke Dir: zufällig war sie heute bei Matthäi's!"

„So? Eine Flamme? Wie heisst sie denn?“

„Toni Schneider.“

„Das klingt äusserst romantisch. Seit wann verehrst Du sie denn?“

„Seit heute.“

„Du bist ein drolliger Kamerad!“ lachte Kurt Leuthold.

„Wieso: drollig? Das Mädchen ist hübsch, enorm hübsch. Bitte, thu' nur nicht so . . . so . . . wie soll ich nur sagen . . . Du wirst auch schon Flammen gehabt haben. Na, und da weisst Du auch, dass man gern seine Rolle spielt . . .“

„Aha! Das also nennst Du „auftreten“.

„Qui!“

„Und Erich Matthäi ist Dir in diesem Punkte voraus?“

„Jes! Eminenter Kerl!“

„Sag' mal, wie kommt's überhaupt,“ fragte Leuthold nach einer Pause, „dass dieser Erich Matthäi so vertraut mit Dir steht? Er ist doch mindestens fünf oder sechs Jahre älter als Du?“

„Stimmt! Aber Du weisst doch, früher, als er noch in die Elma verkeilt war! Na, sie wird Dir's erzählt haben . . .“

„Natürlich!“ lächelte Kurt mit verzweifelter Selbstbeherrschung. „Ganz genau hat sie mir alles

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

erzählt. Aber ich sehe nicht ein, was Du mit der Sache zu schaffen hast."

„Sehr einfach. Ich hatte die Zwei einmal abgefasst . . . ."

„So?"

„Rite abgefasst. Na, und da gaben sie mir denn himmelhoch gute Worte, ich möchte das Maul halten, und es wär' doch nichts weiter dabei . . ."

Kurt Leuthold's Augen brannten wie Feuer. Gern hätte er noch weiter gefragt, aber er fühlte, dass seine Selbstbeherrschung zur Neige ging.

Er führte den Knaben daher durch die Seitenthüre ins Haus und brachte ihn auf sein Zimmer.

Dann begab er sich wieder zurück nach dem Park. Elma hatte versprochen, ihn nach Beendigung ihrer Obliegenheiten hier abzuholen zu einer abendlichen Spazierfahrt.

Er wartete, wie ein Verbrecher auf das Verdikt der Geschworenen.

Endlich um sieben Uhr, kam sie die grosse Allee herab. Ihr Antlitz leuchtete vor Glückseligkeit; ihm aber schwoll das Herz bis zur Kehle herauf; die Finger zuckten ihm, als gälte es, eine giftige Schlange zu fassen; Todtenblässe bedeckte sein Antlitz.

„Lass mich!" sagte er barsch, als ihn Elma

zärtlich umarmen wollte. „Ich bin's jetzt müde, von Dir genarrt zu werden! Entweder Du erzählst mir jetzt gutwillig, was Du mit diesem Erich Matthäi vorgehabt hast, oder ich gehe sofort selbst, und stell ihn zur Rede! In dieser Minute noch!"

„Bist Du von Sinnen?"

„Lass die Komödie! Ich weiss alles, — die Hauptsache wenigstens — aber ich will jetzt die Einzelheiten aus Deinem Munde vernehmen. Glaube nur ja nicht, das sei eine Phrase! Dein Bruder hat mir erzählt, wie er Euch damals erwischte..."

„Ach, Thorheit!" stotterte Elma.

„Wirst Du nun beichten . . .? Oder wünschest Du einen Eklat?"

Sie blickte zu Boden.

„Was soll ich denn beichten?" sagte sie weinerlich.

„Du hast mit Erich Matthäi eine Liebschaft gehabt."

„Eine Liebschaft! Wie sich das anhört!"

„Ihr habt Euch „Du" genannt?"

„Wir waren ja Kinder."

„Elma! Bring' mich nicht zur Verzweiflung! Hältst Du mich wirklich für so bodenlos albern, diese Ausreden gelten zu lassen? Ihr habt Euch anfänglich „Sie" genannt und späterhin

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

„Du". Ist's so? Wenn Dir daran gelegen ist, dass unser Glück nicht zu Grunde geht, so antworte mir!"

„Ja!" versetzte sie tonlos.

„Siehst Du! So lügst Du nun, — dreist und kindisch zugleich! Aber ich rate Dir, unterlass diese Thorheiten, die ja doch zwecklos sind! Denn das schwöre ich Dir bei Gott dem Allmächtigen: ich werde die Wahrheit herausbringen, — und sollte ich alles in Trümmer werfen. Lass nur den Fliederbusch da in Ruhe, und geberde Dich nicht wie beleidigt! — Hat dieser Mensch Dich geküsst?"

„Auf die Hand!" flüsterte Elma in kläglicher Haltlosigkeit.

„Nur auf die Hand?"

„Und einmal auch auf den Mund."

Kurt griff nun seinerseits in das Fliedergebüsch und zerbrach das Geäste mit der Kraft eines Rasenden.

„Siehst Du, so möchte ich D i c h zerknicken, Du erbärmliche Heuchlerin! Himmel und Hölle, ich hab' es nun über und über satt, hier die Rolle des Inquisitors zu spielen! Dein zärtlicher Freund da drüben zeigt sich vielleicht weniger störrisch als Du. Wenigstens hab' ich die Mittel zur Hand, ihn zu zwingen . . ."

Er wandte sich stürmisch zum Gehen.

Elma, leichenblass, hielt ihn zurück.

„Kurt," rief sie, während ihr heisse Thränen in's Auge schossen, „thu' mir die Schande nicht an. Rühr' die alberne, unselige Geschichte nicht wieder auf! Ich will Dir alles gestehen, alles! Ach, hundermal schon war ich nahe daran, Dir aus freien Stücken . . . . Aber dann schämte ich mich, und ich dachte, wenn Du's erführest, würdest Du grollen und Deine Elma nicht mehr so lieb haben."

Kurt wandte sich um.

„Er hat Dich also geküsst, und Du . . . hast seine Zärtlichkeiten erwidert?"

„Ja."

„Gut. So erzähle denn weiter. Ich will bis ins Detail wissen, wie die Affäre sich anspann, wie sie verlief, wie sie ihr Ende nahm. Bei der geringsten Unwahrheit aber sind wir geschieden."

Sie seufzte schwer auf. In hastigen, abgerissenen Sätzen bekannte sie nun, was zwischen Erich Matthäi und ihr sich ereignet hatte.

Es war die alte, hundertfach dagewesene Geschichte, im Grunde harmlos, nicht unantastbar in ihren Einzelheiten, — und geradezu peinvoll für das erregte Gemüt Kurt Leuthold's.

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Erich Matthäi hatte dem vierzehnjährigen Kinde Artigkeiten erwiesen, die von Elma nicht unbemerkt blieben. Dann kam der entscheidende zwanzigste Juli — (das E mit dem Ausrufungszeichen) — wo diese Präliminarien ihr Ende nahmen. Er sagte ihr dass er sie hübscher finde, als sämtliche junge Mädchen seiner Bekanntschaft, dass sie entzückende Augen und einen prachtvollen Zopf habe, dass er sie liebe, mehr als irgend etwas auf der Welt. Elma versetzte, das freue sie ganz unmenschlich, — und nun fasste er sie um den Hals und gab ihr — just im Park ihrer Eltern und beinah' an der nämlichen Stelle, wo sie jetzt ihre Beichte ablegte — ein paar leidenschaftliche Küsse, die sie glühend erwiderte. Das ging nun so bei jeder Gelegenheit weiter. Acht Tage später verfielen sie auf die Idee, sich zu schreiben, weil sich die Worte: „Ich liebe Dich!" schwarz auf weiss so viel schöner ausnähmen, als gesprochen. Er sollte den Anfang machen. Am 27. Juli abends erhielt sie den ersten Brief — das zweite E mit dem Ausrufungszeichen. Dann gab es Begegnungen, meist auf dem Weg zur Schule, aber auch anderwärts, — hinter der Burgruine, im Erlengehölz, in den Strassen von Gradnau. Ueberall, wo es anging, wurde geküsst und gedrückt; zuletzt auch im Elternhause des jungen Menschen; denn man hatte das

gute Gretchen, die Schwester Erich's mit in's Vertrauen gezogen.

Dies alles erzählte Elma stockend und stammelnd wie eine Verbrecherin.

Da sie zu Ende war, murmelte Kurt stirnrunzelnd:

„Und er hat Dir niemals gesagt, dass er Dich heiraten wolle?"

„Nein."

„So wirst Du's nicht übel nehmen, wenn ich Dich frage, ob es bei diesen Küssen und Kosen wirklich verblieben ist?"

„Wie meinst Du das?" forschte sie aufschauend.

„Nun, ich kann mir nicht vorstellen, dass ein nahezu achtzehnjähriger Mensch, der bei einem Mädchen aus guter Familie mit der blossen Erklärung „Ich wünsche Sie abzuküssen" ein so glänzendes Glück hat, sich auf die Dauer mit diesem Erfolge begnügen sollte. Ich will a l l e s wissen; verstehst Du mich, Elma?"

„Ich habe Dir alles gesagt! Das schwöre ich Dir bei Gott dem Allwissenden!"

„Schwöre mir lieber nicht! Auch damals, im Garten bei den Grabowsky's hast Du geschworen. Entsinnst Du Dich? bei dem Glück unsrer Zukunft. Und dennoch war alles, alles schamlose Lüge..."

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

„Ich bereue das — ach, wenn Du wüsstest wie tief . . .! Ich war ganz ohne Fassung; ich meinte Dich verlieren zu müssen, wenn ich die Wahrheit spräche . . . ."

„Und jetzt? Jetzt soll ich Dir glauben . . ?"

„Glaube mir oder glaube mir nicht! Ich habe Dir alles bis ins kleinste enthüllt, und wenn ich auf der Stelle hier sterben müsste, ich könnte nicht anders reden . . ."

„Dennoch, Du lügst! Ich aber, das geb' ich Dir schriftlich, werde die Wahrheit ans Licht bringen und müsste ich Deinen angenehmen Verehrer sämtliche Knochen im Leibe zerbrechen."

„Thu' was Du willst!" sagte sie seufzend, und presste das Taschentuch wider die Augen.

Ihr ganzes Wesen trug den Stempel der überzeugendsten Wahrheit. So konnte ein junges Mädchen nur dann sich geberden, wenn sie ihrer Sache gewiss war. Die entsetzlichen Zweifel, die in Kurt Leuthold aufgetaucht waren, sanken alsbald zurück. Er bezwang seine Peingefühle und fragte dann milder:

„Aber nun sag' mir, um Gotteswillen, wie kamst Du dazu? Wissen denn Deine Eltern darum?"

„Nein."

„Du hieltest die Sache also ängstlich geheim?“

„Ja.“

„Das heisst also: Du warst Dir vollkommen bewusst, dass Du etwas Ungehöriges triebst?“

„Ich dachte die Mutter würde mich auszanken.“

Kurt lachte höhnisch.

„Dachtest Du das? In der That, das nenne ich feinfühlig! Und mit dem vollen Bewusstsein dieser Ungehörigkeit hast Du die Sache so weiter geführt?“

„Ich war . . . ich hatte ihn gern . . .“

„Konntest Du ihn nicht gern haben, ohne Dich wegzuwerfen? Konntest Du mit Deiner Gunstbezeugung nicht abwarten, bis er Dir sagte: „Elma, ich will Dich heiraten?“

„Mit vierzehn Jahren denkt man doch nicht ans Heiraten!“

„Redensarten! Jedenfalls weiss ein Mädchen, das reif genug ist, um Freude an solcherlei Aventüren zu finden, dass es dem Anstand zuwiderläuft, einem Manne Vertraulichkeiten zu gönnen, bevor er die Ehrlichkeit seiner Absicht bewiesen hat. Wenn er Dich halbwegs respektierte, hätte er diese Absicht wenigstens heucheln müssen.“

„Kurt,“ rief sie mit flehender Stimme, „ich

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

bitte Dich herzlich, sprich nicht in diesem Tone! Was Du mir auch darwider redest: ich war ein Kind! Ich sagte mir wohl, die Sache sei nicht erlaubt: aber böses habe ich niemals dabei gedacht! Wenn Du mich lieb hast — ach, ich muss ja jetzt fürchten, dass es mit Deiner Liebe vorbei ist... Oder kannst Du mir noch vergeben . . .?"

„Ich will's versuchen," erwiderte Kurt frostig.

Dann, von Mitleid und Liebe jäh überwältigt, schloss er sie heiss in die Arme. Sie sah zu ihm auf; so schön, so hingebend, dass er kaum widerstand. Dennoch, da sie ihn jetzt voll zärtlicher Dankbarkeit küssen wollte, wandte er sich finster hinweg.

„Lass das vorläufig!" murmelte er, in den früheren Ton zurückfallend. „Ich kann mich immer noch nicht an den Gedanken gewöhnen, dass diese Lippen bereits . . . abgegras't sind."

„Ach, so vergiss das doch!" schmeichelte sie und presste ihr Köpchen an seine Brust. „Alles das war doch nur dummes Zeug! Erst seit ich Dich kennen gelernt, weiss ich, was lieben heisst! Du allein bist der Stern meines Lebens, mein Glück, mein Abgott!"

Er zuckte die Achseln.

„Das geht Dir so glatt und geläufig über die Zunge . . . Natürlich! Du hattest ja frühzeitig

Uebung. Nochmals: ich bitte Dich, lass mich jetzt! Ich bin just nicht in der Stimmung, Zärtlichkeiten zu tauschen, vielmehr wünsche ich Antwort auf eine weitere Frage, die nicht gänzlich ohne Interesse ist."

„Frage denn," seufzte Elma.

„Wie lange hat die Geschichte gespielt?"

„Nur wenige Monate. Gleich darnach kam ich nach Glauburg ins Pensionat."

„Hast Du von Glauburg aus mit ihm korrespondiert?"

„Das ging nicht."

„Und während der Ferien . . .? Die verbrachtest Du doch im Elternhause . . ?"

Allerdings . . . Aber als ich zum ersten Mal heimkehrte, da schickte er mir durch den Gärtnerburschen . . . meine Briefe zurück und mein Bild, und schrieb mir dabei, das könne ja doch zu nichts führen . . . er sei noch zu jung . . . Kurz, er fand einen Vorwand, denn er hatte inzwischen mit einer andern was angefangen . . . Gott, die Sache ist mir so peinlich, und für Dich doch so gleichgültig."

„Gleichgültig? Meinst Du das wirklich? Ich erfahre da ein bedeutsames Novum. Der Gärtnerbursche war also euer Vertrauter?"

Elma nickte.

„Unglaubliche Dummheit!" rief Kurt Leuthold

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

erbittert. „Der Gärtnerbursche als postillon d'amour! Wähnst Du vielleicht, Euer Bote habe diese pikante Mission strengstens geheim gehalten?"

„Das weiss ich nicht."

„Immer ‚das weiss ich nicht'. Diese Redensart ist wahrhaftig Dein drittes Wort. Also sitzen gelassen hat Dich Dein Seladon? Vortrefflich! Der junge Mann liebte die Abwechselung! Um so eher bin ich geneigt, seine Intentionen für nicht gerade loyal zu halten! Wie stand er denn mit dieser neuen Flamme? Ist sie jetzt seine Braut?"

Elma verneinte.

„Also auch sie ist entthront worden, — und so weiter bis in das dritte Dutzend! Wahrlich, ein äusserst angenehmes Gefühl, sich sagen zu dürfen: dieser charmante Schmetterling war Dein Vorgänger!"

Elma schwieg. Funkelnde Thränen tropften ihr von den Wimpern.

Jetzt schlug es halb acht.

„Komm," sagte Kurt. „Ich bitte Dich, lass Deine Eltern nicht merken, was zwischen uns vorgefallen! Morgen bei erster Gelegenheit reden wir weiter!"

Die ganze Nacht über that Kurt Leuthold kein Auge zu.

Die Gestalt jenes Erich, der das Vorrecht besass, mit den Töchtern der besten Familien schlankweg zu schäkern, ohne etwas anderes aussprechen zu müssen, als höchstseinen Wunsch nach diesem Amüsement, wich und wankte ihm nicht . . . Erich Matthäi war offenbar ein Roué . . . Heute die Braune, morgen die Blonde . . . Was durfte man füglich von einem solchen Menschen voraussetzen? Liebe war seine flüchtige Zuneigung für Elma von Udenrieth offenbar nicht gewesen . . . Wie Kurt Leuthold die Liebe begriff, war dieses Gefühl ja ewig, unendlich, keiner irdischen Wandlung fähig . . .

Neue Zweifel durchtobten ihn. Elma hatte ihn zwar überzeugt, — aber jetzt, in der Einsamkeit des mondscheindurchleuchteten Zimmers, hielt diese Ueberzeugung nicht Stand. Seine lodernde Phantasie erging sich in den wildesten Kombinationen. Hatte Elma ihn damals belogen, so konnte sie auch diesmal Komödie spielen . . . Wer bürgte ihm denn für das Gegenteil?

Da er die Sache sich ausmalte, setzte er sich wie von plötzlichem Grausen ergriffen, im Bett auf, und drückte sich die geballte Faust wider die Stirne

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

So verharrte er wohl eine Stunde, bis ihm ein Plan durchs Gehirn schoss, der da geeignet schien, ihm Gewissheit zu schaffen.

Elma — das wusste er — war in allem, was sich auf die Institutionen des Staates, auf Recht und Gesetz bezog, von unglaublichster Naivität. Diese Naivität wollte er ausnutzen.

Er verliess also am folgenden Morgen sehr frühe das Haus und kehrte erst gegen elf Uhr zurück. Er traf seine Braut allein auf der Veranda

„Ich komme von Herrn Matthäi", sagte er tonlos. „Er war Kavalier genug, um einzusehn, dass ich ein unbestreitbares Recht auf die Wahrheit hatte. In dieser Stunde noch reise ich ab."

„Kurt! Was bedeutet das?" rief das Mädchen erschreckt.

„Das bedeutet, dass es aus zwischen uns ist."

„Thorheit! Sag', dass Du scherzest, Kurt! Wie Du mich anschaust! Und ich hab' Dich so namenlos lieb!"

Er lachte hohnerfüllt auf.

„Du hast mich betrogen," versetzte er augenrollend. „Schweig' — und versichere mich lieber nichts! Einem Gentleman, der mir sein Ehrenwort giebt, glaube ich mehr, als einer leichtfertigen Person, der das Heiligste gerade gut genug ist, um

es mit Füssen zu treten. Erich Matthäi hat mir bei seiner Ehre bekräftigt, dass Du — ihm alles gegeben hast, was ein Mädchen verschenken kann!"

„Dann hat er gelogen, ehrlos gelogen, so wahr ein Gott lebt!" rief Elma ausser sich.

„Also Du zeih'st ihn der Lüge?"

„Der schmachvollsten, erbärmlichsten Lüge!"

„Nun, so giebt's ja ein sehr einfaches Mittel, diese Lüge ihm nachzuweisen."

„Welches Mittel? Sprich doch! Du spannst mich ja auf die Folter."

„Verklage ihn auf Verläumdung!"

„Was soll das helfen?"

„Er muss dann seine Aussage vor Gericht beeidigen. Schwört er falsch, so kommt er in's Zuchthaus."

Elma begriff nicht die innerliche Unmöglichkeit dieses Vorschlages. Sie wusste nicht, dass der Beschuldigte niemals vereidigt wird. Die Wirksamkeit des Mittels schien ihr also unzweifelhaft. Dennoch sträubte sie sich ungestüm. Der Gedanke, dass die Gerichtsverhandlung ihre Jugendthorheit an die Oeffentlichkeit bringen, dass sie Angesichts eines Tribunals und nun gar wo möglich vor zahlreichen Zuhörern über Dinge aussagen müsste, die ihr, so harmlos sie anfangs darüber gedacht hatte, jetzt

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

im Licht einer schnöden Verirrung erschienen — dieser Gedanke war ja nicht zu ertragen!

Kurt beruhigte sie vollständig. Da es sich um so verfängliche Dinge handle, werde die Sache nicht öffentlich, sondern im engsten Kreis der Beteiligten, überdies mit der äussersten Delikatesse behandelt werden. „Du selbst", fuhr er nach einer Pause fort, „bist überhaupt nicht verpflichtet, vor dem Gerichtshofe zu erscheinen. Du kannst Dich vertreten lassen. Gieb einem tüchtigen und verschwiegenen Rechtsanwalt Vollmacht, und alles ist abgethan."

Sie zögerte noch.

„Wär' es denn nicht besser, die Sache einfach zu ignorieren? Es ist doch so fürchtbar peinlich."

Dann aber, als Kurt die Brauen zusammenzog, fasste sie ihren Entschluss.

„Gut," sagte sie. „Ich will alles ertragen, sofern Du's verlangst. Es wäre mir ja noch hundertmal schrecklicher, wenn Du Dich lebenslang mit dem Zweifel herumschlepptest . . . Eigentlich sollte ich masslos empört sein . . . So was mir zuzutrauen! Aber ich nehm's als Strafe dafür, dass ich Dich damals belogen habe."

Kurt Leuthold trat in das Zimmer zurück und setzte sich vor den Schreibtisch. Nachdem er sich

überzeugt hatte, dass Elma ihn von draussen nicht beobachten konnte, schrieb er zwei Zeilen an den Rechtsanwalt Doktor Vigelius, mit dem er befreundet war und steckte sie ins Couvert, das er dann schloss und mit der Aufschrift versah.

Die wenigen Worte, die er so zu Papier gebracht, lauteten:

„Altes Haus!

Dieser Tage kehre ich in die Hauptstadt zurück. Habe Verlangen nach Dir! Sorge doch, dass Du am Sonntag zu Lerse kommst. Antwort unnötig. Reise vielleicht schon morgen. Vale faveque!"

Kurt Leuthold schob diesen Brief, immer nach der Veranda schielend, in seine Brusttasche.

Dann verfasste er eine etwas phantastische Vollmacht, die den nämlichen Doktor Vigelius beauftragte, gegen Herrn Erich Matthäi Namens der Unterzeichneten wegen verläumderischer Beleidigung klagbar zu werden. In zarter Umschreibung, aber doch deutlich genug, war der Gegenstand dieser Beleidigung definiert.

Hiernach nahm er ein zweites Couvert und schrieb gleichfalls die Adresse darauf.

„Elma", rief er, als er vollendet hatte.

Bleich und traurig kam sie herein. Mit gedämpfter Stimme las er ihr das Aktenstück vor und

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

bat sie um ihre Unterschrift. Thränenden Auges setzte sie ihren Namen darunter. Dann eilte sie wieder zurück auf die Veranda.

Kurt unterdess nahm den harmlosen Freundschaftsbrief, den er so eben zu sich gesteckt hatte, wieder heraus, und schob statt dessen den Vollmachtsbrief in die Tasche, um ihn demnächst zu verbrennen.

„Komm", sprach er zu seiner Braut; „mach Dich zurecht! Du selber sollst dieses Dokument in den Briefkasten werfen."

Sie folgte ihm ohne Widerrede. Während der fünf Minuten, die sie zurücklegen mussten, sprachen sie keine Silbe. Elma trug den Brief in der Hand. Da sie jetzt bei dem Briefkasten angelangt waren, stieg ihr nochmals das helle Blut in die Stirne.

„Ach", sagte sie schmerzlich bewegt, „was sind das für entsetzliche Fatalitäten . . ."

Da er schwieg, holte sie tief Atem, und warf die vermeintliche Vollmacht resigniert ein.

Kurt hätte laut aufjauchzen mögen. Er hatte die wonnesame Empfindung, als wälze sich ihm eine unerträgliche Last von der Seele. Wenn ein sterblicher Mensch überhaupt etwas mit Bestimmtheit zu wissen im Stande war, so wusste jetzt Kurt, dass Elma unschuldig war.

Doch bezwang er seine freudige Aufregung. Er wollte sie noch eine Weile beobachten.

Erst gegen Abend erklärte er ihr, dass er nur eine Kriegslist gebraucht habe, um die Möglichkeit eines Zweifels ein für alle Mal abzuschneiden.

Elmas Antlitz leuchtete auf. Laut schluchzend sank sie ihm an die Brust.

Das Wohlgefühl, das Kurt Leuthold an diesem Tage gekostet hatte, hielt leider nicht lange vor. Zu lebhaft hatte er sich das Fürchterliche schon ausgemalt, zu deutlich alle erdenkliche Situationen gesehn, die sich nicht sofort wieder bannen liessen.

Und blieb denn, alles in allem, nicht gerade genug, um ein erregbares Herz in peinvolle Schwingungen zu versetzen?

Wie? Diese Elma, die sich so liebevoll an ihn schmiegte, die mit den lichtbraunen Augen so treu und minniglich zu ihm aufschaute, sie wiederholte jetzt nur, was sie früher schon gelernt hatte? Das nämliche Köpfchen, das er mit so unbeschreiblicher Seligkeit streichelte, war bereits hundertfältig von jenem Buben geliebkost worden, und diese Liebkosungen hatten ganz das nämliche süsse, traumhafte Lächeln auf ihren Lippen hervorgerufen?

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Solche Gedanken verfolgten ihn unablässig.

Jede Zärtlichkeit, die sie von jetzt ab ihm zuwandte, trug einen verborgenen Stachel in sich; jedes freundliche Wort klang ihm nur wie ein Echo ihrer Vergangenheit.

Sie hatte eine so reizende Art, ihn auf die Stirne, auf die Augen und dann auf das Kinn zu küssen, so weich, schwärmerisch, wie ein Hauch. Sein Entzücken jedoch verkehrte sich plötzlich in wühlende Bitternis, wenn er sich sagen musste: Das kennt sie von früher her! —

Nach und nach überkam ihn, aller besseren Einsicht zum Trotz, eine schier krankhafte Sucht des Forschens und Nachspürens, eine selbstquälerische Manie, die Einzelheiten jener Vergangenheit stückweise auszugraben. Anfangs scheute er sich: dann aber fragte er gerade heraus und bei allen erdenklichen Anlässen . . .

„So hast Du dereinst wohl auch ihm die Hand auf die Schulter gelegt? Oder das Haar aus der Stirne geglättet? Wie umschlang er Dich denn? Wo traft ihr euch? War er denn stürmisch, wenn er Dich wiedersah? Drückte er lange die Lippen auf Deinen Mund? Wie lange? Eine halbe Minute? Es ist zum Tollwerden!“

In dieser Weise ging es fast jeden Tag. Elma,

die sich geschworen hatte, ihrem Bräutigam gegenüber nie wieder unwahr zu sein, gab dann, wenn ihre flehenden Blicke erfolglos blieben, ehrliche Antwort — und schliesslich brach der kaum besänftigte Sturm der Entrüstung von neuem los . . .

Auf diese Art lebte sich Kurt in eine Stimmung des wildesten, verzweifelsten Ingrimms ein. Er verglich die überschwengliche Seligkeit, die er v o r jener Entdeckung genossen, mit seinem gegenwärtigen Zustand, und warf, exaltiert wie er war, einen leidenschaftlichen Hass auf Erich Matthäi, den er als den Zerstörer seines Glückes betrachtete. Ja, er kam sich diesem Fant gegenüber wie gehöhnt und gedemütigt vor. War denn Erich Matthäi nicht vollkommen berechtigt, mit souveräner Geringschätzung auf ihn herabzulächeln? Was er, Kurt Leuthold, nur durch die Werbung um Elma's Hand, durch die ehrenhafte Erklärung, sein ganzes Leben mit ihr teilen zu wollen, redlich erobert hatte, das war jenem Beneidenswerten mühelos in den Schooss gefallen! Er hatte nur flottweg zugegriffen, und Elma hatte sich diese Dreistigkeit fröhlich gefallen lassen. D a s war ein Triumph! Was er, Kurt Leuthold, verzeichnete, schien, hiermit verglichen, so klein, so erbärmlich, dass er nicht aufschauen durfte, wenn Erich vorüber ging!

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

In tiefster Verstimmung reiste Kurt Leuthold von Schloss Udenrieth ab.

Drei Tage später verliess auch Elma das Elternhaus, um noch einige Wochen bei den Grabowsky's zuzubringen. Sie hoffte, ihren geliebten Bräutigam dort in dem Frühlingstreiben der lebenslustigen Hauptstadt endlich auf andere Ideen zu bringen, ihn zu versöhnen und zu der Anschauung zu bekehren, dass es für einen Mann keineswegs eine Schmach bedeutet, kindliche Thorheiten mit dem Schleier nachsichtsvoller Vergessenheit zu bedecken.

———

Hätte Kurt Leuthold mit seiner krankhaften Ueberreizung sich rückhaltlos dem Major anvertraut, so würde dieser, als ein verständiger, ganz objektiver Beurteiler, ihm die Peingefühle, die ihn beherrschten, vielleicht noch getilgt haben.

Er hätte möglicherweise gesprochen wie folgt:

„Lieber Leuthold, Du bist, mit Verlaub zu sagen, ein Esel. Rühmen und loben will ich die Albernheit mit dem Erich Matthäi ja ganz und gar nicht: aber die Sache reicht doch nicht aus, den Bräutigam dieses entzückenden Mädchens zum unheilvollen Entschluss einer Trennung zu bringen.

Willst Du also, wie ich voraussetze, Deine Elma nicht aufgeben, so halte mir fein künftig das Maul, mache Dich mit solchen Aufwühlereien nicht lächerlich und störe nicht mutwillig Deinen Seelenfrieden. Solche schwärmerisch veranlagte Backfischchen werden die besten Frauen; was sich so früh in ihrem Herzen geregt hat, ist trotz der unpassenden Form, in der es zu Tage trat, das Bedürfnis nach Liebe, das tiefe, ächte Gemüt, das nachher mit unsäglicher Hingebung an dem Manne seiner Wahl hängt. Die Verräterinnen, die ihre Männer unglücklich machen, rekrutieren sich niemals aus der Schaar der Unklug-Naiven!"

So würde sein Freund Grabowsky vielleicht gesprochen haben. Da Kurt Leuthold jedoch all' seine Kummernis ängstlich in sich verschloss, aus Furcht, er möge zwiefach gehöhnt werden — einmal wegen der Sache selbst, und dann auch wieder, weil er das alles so tragisch nahm, — so wuchs das Gefühl der Zerrissenheit, das ihn verzehrte, nachgerade zur Monomanie. Er hasste jenen Erich Matthäi von Tag zu Tag glühender; er verabscheute ihn, wie der Priester den Entweiher des Heiligtums; er spürte ein Verlangen nach Rache, das, wie das Gift der Malaria, all' seine Pulse zum Schwellen brachte.

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Wenn er so träumend in seinem Sessel sass, tobten in seinem dumpf-brennenden Kopf die abenteuerlichsten Phantasmen, deren Thema immer die Züchtigung des Verruchten war, der ihm das heilige, holde Bildnis Elma's so tückisch verunglimpft hatte.

Bald sah er sich dem jungen Manne im Zweikampfe gegenüber. Grausig wonnevolle Empfindung! Erich Matthäi hatte den ersten Schuss gehabt . . . Nun hob Kurt seine Waffe. „Schutt!" rief er ihm zu. Dann drückte er los, — und Erich Matthäi, der süsse, tändelnde Mädcheneroberer, wälzte sich röchelnd in seinem Blute . . . Er war in die Stirn getroffen. Da . . . da . . . was quoll da so entsetzlich aus der klaffenden Wunde? Es war das Hirn, das schlaue, pfiffige Hirn, das all' die unerhörten Ränke gesponnen, um das alberne Herz der Vierzehnjährigen kirre zu machen! Bravo, bravo! Das quoll und quoll — es war fürchterlich!

Dann wieder fand sich Kurt Leuthold mit seinem Widersacher in der Einsamkeit eines dichten Gehölzes. Rings kein lebendes Wesen . . . Erich lachte aus vollem Halse . . . „Was soll das heissen?" „Pah, ich lache, wenn ich an Elma gedenke! Das blühende Püppchen! Küsst sie noch so hübsch und so wonnig wie damals?" — Im nächsten Moment

hatte Kurt Leuthold den Ruchlosen bei der Gurgel gepackt. Er würgte ihn, würgte, würgte, bis die ersterbenden Augen ihm breit aus den Höhlen traten . . . . .

So jagte sich Bild um Bild, — meist stürmische Auftritte, Kämpfe, Gewaltthaten.

Zuweilen jedoch ging die Phantasterei dieser Rachsucht etwas subtiler zu Werk. Nicht körperlich, sonder seelisch suchte sie den Feind zu vernichten. Der Tod war ja doch eine Gnade im Vergleich mit dem, was ein gefoltertes Leben ihm anthun konnte. Da hatte sich Erich Matthäi z. B. nach langem Getändel wirklich verliebt; er hatte ein Mädchen gefunden, das ihn, ungleich der kindischen Elma, dauernd zu fesseln verstand; das er leidenschaftlich vergötterte . . . Dieses Mädchen wurde sein Weib. Nun begann Kurt Leuthold, dem glücklichen Ehemann Freundschaft heuchelnd, seine teuflischen Machinationen. Er verführte ihm die junge Gemahlin; er stahl dem einst so übermütigen Gecken die Ehre, und warf ihm dann die Beweise der Schmach hohnlachend in's Angesicht. Jetzt war Erich Matthäi ein gebrochener, ein zertrümmerter Mann; sein Dasein schien für immer vergiftet, und Kurt Leuthold durfte nun aufatmen . . . .

———

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Diesen selbstquälerischen Visionen folgten während der ersten Zeit immer und immer wieder peinvolle Ausfragereien, unerfreuliche Anspielungen, boshafte Nadelstiche. Elma war ganze Tage lang tief unglücklich; in der Einsamkeit ihres Zimmers vergoss sie die bittersten Thränen; sie empfand sogar einen heimlichen Groll gegen ihren Verlobten, — und nur die unendliche Liebe, die ihr das gute, weichmütige Herz so ganz und gar unterjocht hatte, liess sie alles wieder vergessen, sobald er ihr ein freundliches Wort sagte.

Da mit einem Male, als dieser Zustand seine Höhe erreicht hatte, stellte Kurt Leuthold ganz unvermittelt seine Thorheiten ein. Er war wie zurückverwandelt. In jeder Beziehung gab er sich gütig und liebevoll; er überschüttete Elma fast noch eifriger als zuvor mit schwärmerisch idealischer Huldigung; er schien das Vergangene völlig verschmerzt zu haben.

Vierzehn Tage lang war der Himmel dieser Glückseligkeit nicht getrübt worden, als Kurt Leuthold plötzlich mit einer geradezu unerhörten Idee an Elma herantrat.

Auf einem Waldspaziergang fragte er, zärtlich in ihre Augen blickend: „Habe ich Wort gehalten?“

„Wie meinst Du das?“

„Nun, ich versprach Dir doch, die Vergangenheit ruhen zu lassen . . .“

„Ach so!“

„Und Du bist mir nicht böse mehr über mein abgeschmacktes Benehmen?“

„Ich Dir böse!“

Sie schmiegte sich fester an seinen Arm.

„Siehst Du,“ fuhr er im Tone ruhiger Freundlichkeit fort, „ich musste die unverhoffte Entdeckung erst gründlich verarbeiten, um sie dann über Bord werfen zu können. Jetzt aber verfolgt mich unablässig ein neuer Gedanke, — und dieser Gedanke ist in der That grausenhaft . . . Da ich Dir einmal gelobt habe, nichts zu erörtern, was die Vergangenheit irgend nur streifen mag, so werde ich natürlich nur dann reden, wenn Du ausdrücklich mir die Erlaubnis erteilst.“

„Kannst Du jenen Gedanken nicht auch so überwältigen?“

„Nein!“

„So frage!“

„Zu fragen habe ich nun allerdings nichts... Eine Thatsache nur muss ich Dir zu Gemüt führen, eine Thatsache, die so recht wieder einmal beweist,

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

dass ich bei allem scheinbaren Glück eigentlich doch ein Stiefsohn des Schicksals bin."

„Das verstehe ich nicht . . ."

„Höre denn! Ich werde mich kurz fassen, — denn die Sache ist mir peinlich im höchsten Grade. Also . . . . . Jener . . . . . Mensch, dessen Namen ich nur widerstrebend über die Lippen bringe, ist und bleibt doch in einer Weise vor mir begünstigt, dass ich die Ueberzeugung nicht los werde, ihn allein habest Du wirklich geliebt.

„Aber Kurt . . .!"

„Lass mich ausreden, Elma! Es ist genau so wie ich Dir sage! Hierbei denke ich keineswegs an den rein zufälligen Umstand, dass er zuerst kam, obgleich auch das ins Gewicht fällt. Nein! Ich meine doch etwas anderes! Sieh' mal: ihm hast Du genau das Gleiche gewährt, was Du jetzt mir gewährst. Ich aber bin Dein Verlobter, der Dir eine gesellschaftlich wertvolle Garantie bietet, dass er Dich heiraten wird, während er nur seines olympischen Gaudiums halber küssen und kosen wollte. — Fühlst Du nicht, Elma, wie sehr ich, mit ihm verglichen, zurückstehe? Würdest Du mir vielleicht solche Vertraulichkeiten gestattet haben, wenn ich Dir einfach gesagt hätte: Mein gnädiges Fräulein, Sie erregen mein Wohlgefallen. Ich möchte

Sie eine Zeit lang recht inbrünstig an's Herz drücken!"

„Jetzt bin ich erwachsen und weiss, was sich ziemt . . . "

„Das ist leicht gesagt! Ich aber, mit Deiner gütigen Erlaubnis, fasse das anders auf. I h n hast Du wirklich geliebt, während Du in m i r vielleicht nur eine konvenable Partie erblickst."

„Das ist schändlich!" rief sie entrüstet.

„Alteriere Dich nicht! Zu diesem peinvollen Resultate muss ich ganz unabweislich gelangen, wenn ich die Gleichung aufstelle . . . Freilich, Du verstehst nichts von Mathematik! Aber soviel begreifst Du vielleicht: falls Du mich ganz genau so liebtest, wie ihn, so müsstest Du auch mir gegenüber eine gewisse Unklugheit an den Tag legen. Kurz, ich vermag nicht an die Aufrichtigkeit Deiner Liebe zu glauben, wenn Du nicht auch um meinetwillen ein wenig . . . die gute Sitte verletzest . . ."

Sie sah verblüfft zu ihm auf.

„Lassen wir alle Umschreibungen!" fuhr er dann fort. „Die Sache ist eminent einfach. Hat Erich Matthäi im Vollgenuss aller einschlägigen Privilegien den Bräutigam bei Dir gespielt, während er doch nur ein Fant war, der Dich zum Besten hielt, so rücke auch mich um eine Stufe hinauf in der

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Skala der Liebesgunst und lass mich Dein Gemahl spielen, wenn ich zur Zeit auch erst Dein Bräutigam bin!“

Elma war zu natürlich und zu entsetzt, um sich den Anschein zu geben, als verstehe sie nicht, was dieser Vorschlag besagte. Sie schwieg; ihr Mund zuckte; Totenblässe überdeckte ihr Antlitz.

„Nun?“ drängte Kurt.

Sie fand nur allmählich Worte. Die Hände im Schooss gefaltet, blieb sie stehen, und schaute tief traurig in sein grell blitzendes Auge.

„Hätte ich Dich nicht so namenlos lieb, ach, so lieb, dass ich nicht leben kann ohne Dich, — siehst Du, dann ginge ich jetzt meiner Wege . . . . für immer! Du hast mich beleidigt, Kurt, — bis auf's Blut! Du trittst mich herz- und lieblos unter die Füsse!“

„Hast Du auch damals so ergreifend Moral gepredigt, als Erich Matthäi Dir seine Propositionen machte?“

„Das war Gott sei Dank etwas anderes!“

„Allerdings etwas anderes! Aber gestatte mir scharf zu betonen, dass hier der Unterschied mir zu Gute kommt! Ich begehre von Dir, was Du dereinst so wie so mir gewähren wirst. Schön! Das findest Du scheusslich! Er aber verlangte etwas,

worauf er niemals ein Recht hatte, was Du ihm ewig hättest verweigern müssen, — und dennoch sagtest Du ja, ganz ohne Besinnen, mit maiblumenhaftem Lächeln. Facit: In Deinen Erich warst Du vernarrt, mich aber liebst Du aus Zweckmässigkeits-Motiven, in Ermanglung des andern, vielleicht auch nur, wei Du alles, was Du an ächter Liebe besassest, ausgegeben hast in dem einen volltönigen Jugendgewitter . . . Von Leidenschaft, die sich selber vergisst, von jener Thorheit, die doch für ihn so lockende Früchte trug, ist jetzt nicht mehr die Rede. Vielleicht, wenn Du später einmal meine Frau bist, und Herr Matthäi nähert sich Dir mit liebenswürdigen Remiscenzen, vielleicht bist Du dann weniger spröde; vielleicht . . ."

Die Stimme versagte ihm. Er griff mit ängstlich fingernder Hand nach der Stirne, als zucke da ein brennender Schmerz, der Vorbote des Schlagflusses oder des Irrsinns.

Bleich, starr, ein Bild der vollendetsten Haltlosigkeit, schritt Elma neben ihm her. Mit ihrer Logik war sie zu Ende; sie fühlte, dass er trotz der Klarheit seiner Beweisführung schmählich im Unrecht war; — aber ihr masslos erschrecktes Gemüt war unfähig zur Erwiderung . . .

Dieser Zustand währte den ganzen Tag über.

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Alle Welt sah ihr an, dass etwas Peinvolles in ihr vorging. Man befragte sie; man vermutete einen ernstlichen Zwist mit ihrem Verlobten; da sie dies abstritt, gab man es willig auf, ein Rätsel zu lösen, das ja im Grunde doch wenig Interesse bot; „denn" — so meinte Grabowsky — amantium irae . . . . ! Der Zwist Verliebter giesst nur Oel in ihr Feuer!"

Elma war im tiefsten Innern verwundet. Die halbe Nacht hindurch weinte sie. Hatte sie denn das wirklich verdient durch jenes kindische Intermezzo? Hatte ihr Bräutigam deshalb ein Recht, sie so unerhört zu missachten? Und wenn er sie denn missachtete, warum löste er nicht lieber eine Beziehung, die ihm doch nur für allezeit Jammer und Pein versprach?

Wie sie das dachte, erzuckte ihr Herz vor unbeschreiblichem Wehgefühl. Ach, sie liebte ihn ja so grenzenlos! Und nun entschuldigte sie wieder den Aufgeregten und zermarterte sich mit dem Gedanken, ob er nicht wirklich Grund habe, die Aechtheit ihrer Zuneigung in Frage zu stellen . . . Alles in der Welt hätte sie opfern mögen, um ihn dieser Ungewissheit ein für alle Mal zu entreissen. Freilich, wenn es kein andres Mittel gab — — — dann allerdings würde er sich zeitlebens mit seinen thörichten Zweifeln herumschleppen müssen. Gott, o Gott, für was hielt er sie, dass er nur wagen

durfte ...! Und hätte sein Leben auf dem Spiel gestanden — — —, der Gedanke, sich so zu entwürdigen, war ja nicht auszudenken! Nie, nie, nie, — das stand mit unerschütterlicher Klarheit vor ihrer Seele. Lieber sterben, lieber im Elend verkommen — — —

———

Die Bahn der extravagantesten Irrsterne lässt sich auf lange hinaus berechnen; der Lauf der menschlichen Dinge aber ist unberechenbar von heute auf morgen.

Was Elma nie für möglich gehalten, das kam.

Fünf Tage später klomm ihr Verlobter in stiller Nachtstunde vom Garten her, wie ein Romeo, zu ihrem Fenster empor . . . O, und er schmeichelte, und geberdete sich wie von Sinnen und schwur ihr bei allen himmlischen, er wolle sich vor ihren Augen den Tod geben, wenn sie nicht endlich, endlich seine qualvollen Zweifel beschwichte . . .! Es waren schreckliche Augenblicke . . . Ach, und dennoch, das süsse Bewusstsein, so bis zum Wahnsinn von ihm geliebt zu werden . . .! Sie war völlig betäubt, sie wusste nicht mehr, ob sie starb oder lebte . . . .

Am folgenden Morgen war er so freundlich, so ritterlich, dass ihr das Eis der Beklommenheit

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

allmälig hinwegtaute. Niemals hatte er seiner Verehrung für die Geliebte wärmeren Ausdruck verliehen, als jetzt, da sie doch schuldbewusst vor ihm stand. Und plötzlich wogte in ihrer bangenden Seele nur ein Gedanke, der alles andere verschlang wie eine hochquellende Springflut, — die Ueberzeugung: Jetzt endlich glaubt er an deine Liebe! Jetzt endlich fühlt er, dass er dein ganzes Herz besitzt!

Elma war im tiefsten Kern ihres Wesens noch immer ein Kind. Nach kurzer Frist sah sie die Situation ganz und gar mit den Augen ihres Verlobten an. So völlig stand sie unter dem Bann seiner geistigen Ueberlegenheit.

So spann sich dieses unerlaubte Verhältnis vierzehn Tage lang fort . . .

Dann war die Stunde gekommen, da Elma zum letzten Male vor ihrer Hochzeit ins Elternhaus heimkehren sollte. Kurt hatte sich unschwer in diesen Wunsch seiner Schwiegermama gefügt, da eine dringende Reise ihn selber für einige Wochen nach St. Petersburg führte.

Elma's Koffer standen gepackt und umschnürt an der Vortreppe. Das junge Paar sass plaudernd auf seinem Lieblingsplatz in der Laube. Kurt pflückte einige Ranken und legte sie in sein Skizzen-

buch, das er mitsamt dem bronzenen Schreibzeuge des Majors herzugeschleppt hatte.

„Mein süsses Liebchen," raunte er schmeichlerisch, „nun heisst es scheiden und meiden; Gott sei Dank nur für kurze Zeit; aber dennoch, — es schmerzt! Lass mich Dir also noch einmal bekennen, wie schwer ich Dir Unrecht gethan! Mich allein hast Du wahrhaft geliebt —: alles andre war Thorheit. Das weiss ich jetzt so gewiss, dass ich vor Scham und Reue vergehen möchte . . .! Komm, schreibe mir da auf das leere Blatt irgend ein süsses Gedenkwort, eine Erinnerung an die Wochen unserer Gemeinschaft . . . . Das will ich dann, mit den blühenden Ranken, die ich gebrochen, treu auf dem Herzen tragen, bis zu dem seligen Augenblick, da ich Dich heimführe . . ."

„Was soll ich denn schreiben?"

„Was eine junge, reizende Frau ihrem tollverliebten Gatten zu schreiben hat," hauchte er blinzelnd in ihr rosiges Ohr. „Wart', mein Engel. Ich bin beredter in solchen Dingen als Du . . . . Wir fühlen beide mit gleicher Tiefe und Innigkeit; dem schüchternen Mädchen aber will die Rede nicht so flott aus der Feder. Sieh', hier setz' ich Dir's auf, und wenn Dir's gefällt, so kopierst Du mir's, — weisst Du, mit Deiner schönen Salonschrift, die so ein bischen steil auf der Zeile steht."

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Er löste zwei Blätter aus seinem Buche, eines für Elma, das andere für den Entwurf.

In kurzer Frist hatte er sein Konzept fertig.

Er las ihr die wenigen Zeilen vor.

Elma errötete heftig. Dieses „Gedenkblatt" enthielt eine zwar zarte, aber durchaus unzweideutige Anspielung auf die Intimität ihrer Beziehungen.

„Soll ich das wirklich abschreiben?" fragte sie zögernd. „Schickt sich das?"

„Bist Du nicht meine Frau?" versetzte er lebhaft, und küsste ihr voll seliger Inbrunst die Fingerspitzen. „Jetzt vor Gott, — in wenigen Monaten auch vor der Welt?"

„Ja, Du hast Recht!"

Sie beugte sich über die Tischplatte und schrieb diese duftumhauchte Erinnerung ab. Dann fügte sie noch einige Zeilen hinzu, als gälte es, dem Freund zu beweisen, dass sie auch ohne Anleitung ein glühendes, leidenschaftlich erregtes Wort finde... Mit grossen Zügen setzte sie ihren Namen darunter, und den Tag und die Jahreszahl.

„So!" sprach sie verschämt. „Halte das heilig, wie unsere Liebe!"

Ein letzter Kuss . . . Zehn Minuten später rollte sie im Coupé des Majors nach dem Bahnhof.

Vier Tage darnach erhielt der Major Grabowsky ein Schreiben aus Königsberg mit einer sorgsam versiegelten Einlage.

Kurt Leuthold schrieb wörtlich wie folgt:

„Theurer Freund!

Wenn Du mich lieb hast, so erfülle mir eine Bitte, ohne mich auszufragen, was mich dazu veranlasst. Ich fühle es wohl, meine Zumutung hat etwas geradezu Unverschämtes: aber ich schwöre Dir, ich weiss keinen Ausweg, als Deine Beihülfe! Gieb das hier eingeschlossene Billet, sobald Deine Zeit es erlaubt, in Udenrieth ab, so jedoch, dass die Sache geheim bleibt. Der Brief enthält nämlich Dinge von der äussersten Wichtigkeit, die nur für Elma bestimmt sind. Ich wäre geradezu trostlos, wenn das Schreiben in andre Hände gelangte, als in die der liebenswürdigen Adressatin, oder wenn irgend jemand im Schloss eine Ahnung hätte, dass überhaupt ein Brief von mir angelangt sei. Es ist ein ächter, wahrhaftiger Freundschaftsdienst, den ich hier von Dir fordere. Nichts geringeres hängt davon ab, als mein Lebensglück. So verzeihst Du denn, — und hältst Dich versichert, dass ich nötigen Falls für Dich, mein teurer, verehrungswürdiger Freund nach Süd-Afrika reise. — Dank, unauslöschlischen Dank zum Voraus! — Kurt Leuthold."

Es traf sich, dass der Major schon am fol-

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

genden Tag die kurze Fahrt nach Udenrieth unternehmen konnte. Um nicht verdächtig zu scheinen — denn er hatte ein sesshaftes Naturell, und gehörte nicht zu den Flatterhaften, die plötzlich ohne Veranlassung in die Hürden der Nachbarschaft einbrechen — um also recht motiviert zu kommen, brachte er den Vorwand militärischer Aufträge an irgend eine benachbarte Garnison mit. Ueberdies ward er nicht lange gefragt, sondern herzlich begrüsst, und dergestalt mit Rauenthaler, Pomard und Steinberger Cabinet übergossen, dass er den Kern seiner Mission beinahe vergessen hätte. Erst unmittelbar vor dem Aufbruch gelang es ihm, der Braut seines Freundes den dreifach gesiegelten Brief unbemerkt zuzustecken, und ihr ein Wort in die Ohren zu flüstern, das äusserste Diskretion empfahl.

Das junge Mädchen war über diese heimliche Art des Majors höchlich erstaunt. Unwillkürlich dachte sie an die Briefe Erich Matthäi's, die ihr der Gärtnerbursche abends im Park zutrug, — damals, in jener thörichten Zeit, die nun so weit hinter ihr lag, wie eine Mär aus dem Altertum . . .

Nachdem sich Grabowsky endlich verabschiedet hatte, begab sich Elma, zitternd vor Ungeduld, in ihr Zimmer und schloss sich dort ein, um den Brief zu öffnen.

Das Couvert enthielt zwei Blätter: eins von Kurt Leuthold, das andre von ihr selber geschrieben. Klopfenden Herzens erkannte sie jenes „Gedenkblatt" vom Tag ihrer Abreise.

Sie errötete über und über. Was hatte das zu bedeuten?

Sie barg das eigentümliche Schriftstück in der Tasche ihrer Satin-Robe. Dann überflog sie mit hastigen Blicken die Zeilen ihres Verlobten . .

„Unsagbar geliebte, angebetete Elma!

Wenn Du den Inhalt dieser Epistel kennen gelernt haben wirst, mag es Dich füglich befremden, dass ich Dich mit so berauschenden Worten der Liebe und Zärtlichkeit anrede. Aber, ich muss, Elma, ich muss! Trotz der Unerschütterlichkeit meiner Entschlüsse lebt die alte, sehnsuchterfüllte Neigung noch fort, und lange Jahre wird's währen, bis ich sie vollständig überwunden habe.

Elma, ich kann Dich nicht heiraten!

Nenne mich undankbar, thöricht, meinetwegen verrückt — aber es geht nicht! Deine Vergangenheit lässt mich nicht los! Was ich mir auch an Vernunftgründen vorhalten mag: alles bleibt wirkungslos, alles erlischt vor dem einen Gedanken: Erich Matthäi. Diese Qual auf ein Leben hinaus zu verlängern, wäre doch Wahnsinn! Ich gebe Dich frei, Elma, und zwar um so unwiderruflicher,

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

als ich erfahren habe, dass die Liebe Erich Matthäi's bei der Nachricht von unsrer Verlobung aufs Neue erwacht ist. Jetzt endlich begreift er, welches Kleinod er in Elma von Udenrieth aufgab, und nun erfasst ihn die Reue, die Sehnsucht nach der Verlorenen. Ja, Elma, er liebt Dich, das weiss ich aus zuverlässigster Quelle, — und so schrankenlos tobt die alte Neigung in seinem Herzen, dass ich aus diesem Grunde schon nicht wagen möchte, den Gegenstand seiner Leidenschaft zur Gemahlin zu nehmen.

Also: wir brechen, Elma! In aller Güte und Freundschaft — — aber wir brechen!

Wenn es Dir gut scheint, bin ich gern bereit, vor der Welt Dir die Initiative zu lassen. Betrachte also eventuell diese Zeilen als nicht geschrieben, und melde D u mir, dass Du zurücktrittst. Ganz wie Du willst!

Was Deine Zukunft betrifft, so geht sie mich ja, streng genommen, nichts an: dennoch gestattest Du mir vielleicht einige Worte freundschaftlicher Beratung.

Du bist mein gewesen, mein im vollsten Sinne des Wortes. Möglicherweise wirst Du Bedenken tragen, einem Ehrenmanne jetzt zuzumuten, ohne weiteres mein Nachfolger zu werden, obschon Du mutatis mutandis mir ohne weiteres die Zumutung

stelltest, der Nachfolger Deines Erich zu sein. Sollte ein derartiges Bedenken aufsteigen, so vermag ich das nur zu billigen. Es wäre doch, weiss der Himmel, die schmachvollste Perfidie, wenn Du je daran dächtest, Dein Schicksal mit demjenigen eines Unbeteiligten zu verknüpfen. Für Dich ist nur ein Gatte noch möglich: Erich Matthäi. Der nun wird ganz gewiss um Dich werben, sobald nur die Lösung unsrer Verlobung allbekannte Thatsache ist. In diesem Falle scheint es mir nicht nur klug, sondern auch billig, wenn Du ohne jegliches Zaudern Ja sagst. Er im Grunde genommen trägt ja die Schuld daran, dass sich die Dinge so eigentümlich gestaltet haben. Sollst Du um seiner Leichtfertigkeit willen öde und einsam durch ein trostloses Leben wandern? Von mir, teure Elma, hast Du für Deine Ruhe nichts zu befürchten. Das eine, allerdings schwer kompromittierende Blatt, das Du am Tage Deiner Abreise schriebst, füge ich diesem Briefe hier an. Du wirst es unverzüglich vernichten — und so die ganze Vergangenheit völlig bestattet haben. Im Uebrigen darfst Du wohl fest davon überzeugt sein, dass mir nie etwas über die Lippen kommt, was Dir Verlegenheiten bereiten könnte. Zu allem Ueberflusse bekräftige ich dieses Versprechen mit meinem Ehrenwort.

Solltest Du dennoch Skrupel empfinden, nach

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

dem, was zwischen Dir und mir vorgefallen, Deinen Erich zu heiraten, so wäre dies für mich ein erneuter Beweis, wie viel heisser Du ihn geliebt und wie viel höher Du ihn verehrt hast als mich! Mir hast Du ganz vergnüglich sein Glas geboten; ich habe ihm nachtrinken müssen; er aber . . . ja, Bauer, das ist ganz was anderes! Doch diese Verhältnisse habe ich Dir ja hundert und aberhundert mal auseinandergesetzt. Ich erspare mir also jede weitere Erörterung. Was kümmert's auch mich? Im tiefsten Abgrund meines Herzens begrabe ich die seligen Träume, die mich umblüht, die süssen Hoffnungen, die ich gehegt habe. Ich verschmähe Dich trotz aller Liebe, die ich noch fühle; den Ring aber, den Du mir einst geschenkt zur Besiegelung unseres Bundes, habe ich gestern vom Rand der Brücke hinab in den Strom geworfen. Leb' wohl! Kurt Leuthold."

Elma starrte auf diese unglaubliche Zuschrift wie eine Irrsinnige. Dann verfiel sie in einen Weinkrampf, der fast eine Stunde anhielt.

Endlich fasste sie sich.

Noch zitternd steckte sie eine Kerze an und verbrannte den Brief mitsamt dem kompromittierenden Dokument. Es war ihr, als müsse sie alles, was mit diesem schrecklichem Augenblick der Enttäuschung zusammenhing, aus der Welt schaffen.

Hiernach setzte sie sich an den Schreibtisch, und schrieb ihrem Kurt acht lange Seiten voll der heissesten Liebesbeteuerungen, — ein ergreifendes Chaos von Angst, Vorwürfen, gestammelter Leidenschaft und flehender Herzensqual. Sie beschwor ihn, das alles nicht gelten zu lassen, seinen fürchterlichen Entschluss, der sie zu Boden werfe, rückgängig zu machen, und das zu bleiben, was er bis dahin gewesen: der Stern ihres Daseins, ihr Himmel, ihr Gott . . . .

Nachdem sie geendet hatte, goss sie aus der Karaffe ein wenig Wasser über ihr Taschentuch, kühlte sich die brennenden Augen, und schritt eine eit lang, tiefatmend, durch ihr Gemach. Dann setzte sie ihren Strohhut mit den reizenden Mohnblumen auf, die er so oft in seiner ekstatischen Weise bewundert hatte, und ging nach dem Briefkasten.

Das Schreiben Elma's blieb unbeantwortet. Ehe ein Monat verstrich, war es allenthalben bekannt, die Verlobung zwischen dem Architekten Kurt Leuthold und dem Fräulein Elma von Udenrieth habe sich aufgelöst. Nur über die Gründe der Rückgängigmachung und über die Frage, wer der aktive und wer der passive Teil sei, gab es zu Anfang

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

widersprechende Lesarten, bis nach Verlauf einiger weiteren Wochen die öffentliche Meinung sich dahin abgeklärt hatte, Fräulein von Udenrieth habe die Initiative ergriffen, weil sie trotz aller Sympathieen für den hochinteressanten Baukünstler eine noch interessantere Jugendliebe nicht habe vergessen können.

Es war Kurt Leuthold selber, der diese Deutung ausgesprengt hatte, wie es auch lediglich seine Erfindung war, wenn er in seinem Absagebriefe an Elma behauptet hatte, Erich Matthäi interessiere sich noch für seine ehemalige Schulflamme.

Nicht lange währte es, so nannte man auch den Namen des jungen Mannes, der sich so tief in das Herz des jungen Mädchens eingeprägt haben sollte, — und so drang denn die Botschaft naturgemäss auch zu den Ohren dessen, den sie am nächsten betraf.

Erich Matthäi war ein liebenswürdiger, gutmütiger und leicht zu beeinflussender Charakter. Mit diesen Eigenschaften hing ebensowohl seine frühere Unbeständigkeit, als die gewaltige Rührung zusammen, die ihn jetzt überkam, da er sich sagen musste: „Du, mit Deiner gedankenlosen, albernen Liebelei trägst nun die Schuld, dass Elma von Udenrieth ewig unglücklich ist.“ Damals im Park, als er mit Leuthold zusammentraf, hatte der statt-

liche Bräutigam, der ein vielgerühmtes Talent mit allen Vorzügen einer ritterlich-edlen Erscheinung vereinigte, ihm ganz ausserordentlich imponiert. Wenn Elma von Udenrieth diesen Bräutigam aus Liebe zu ihrem ehemaligen Schulgefährten verschmähte, so war es ganz zweifellos, dass ihr Herz überhaupt für keine menschliche Seele mehr zugänglich war; denn unter Tausenden konnte nicht einer mit Kurt Leuthold sich messen . . .

Zum ersten Male in seinem Leben fand sich Erich Matthäi veranlasst, über seine Vergangenheit nachzudenken. Er prüfte und forschte. Er warf sich die Frage auf, ob er sich ehrenhaft gegen Elma benommen habe, als er ihr Liebe schwur, und sie zärtlich ans Herz drückte, ohne doch das zu fühlen, was Elma bei solchen Beteuerungen voraussetzen musste . . .

Das heisst, er hatte ja etwas gefühlt . . . Sie war ihm so hold erschienen, so herzig in ihrer lichtrosigen Blondheit . . . Und wenn sie ihn küsste . . . Ach ja, es war doch Liebe gewesen, nur ohne den Ernst der Beständigkeit . . . Hätte er später, da sie ins Pensionat reiste, nicht die andern kennen gelernt, — die Grete und die Luise und die schwarzäugige Eleonore . . . Aber er wusste bestimmt: keine von allen hatte so lieb zu ihm aufgeschaut,

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

und keine, keine war mit Elma von Udenrieth zu vergleichen . . .

Während er so — zunächst aus Gründen der Selbstanklage — das Einst überdachte, war die verklärende Kraft der Erinnerung eifrig am Werk, dieses Einst wundersam zu vergolden. Das Bewusstsein, dass Elma um seinetwillen Verzicht geleistet, wirkt ja ohnehin seltsam berauschend . . .

———

So verstrichen zwei Monate.

Vier- oder fünf Mal war Erich Matthäi dem totblassen Mädchen begegnet, hatte sie scheu und zaghaft gegrüsst, und bei diesem Anlass die Entdeckung gemacht, dass sie jetzt trotz ihrer Blässe noch hundert mal schöner sei, als damals in den Tagen ihrer glückseligen Schulzeit. Der kleine, reizende Mund, der einst so fröhlich gelacht und geplaudert hatte, schien fast noch süsser in seiner schweigsamen Trauer. Und Elma's Augen! So tiefgründig, so wonnig und seelenvoll wie diese halbverschleierten Reh-Augen blickte ja nichts auf Erden so weit die Sonne schien! Er begriff nicht, wie er ein solches Geschöpf jemals hatte vergessen können! Ach, und die himmlische Treue, mit der sie, fast ihrem eignen Wollen zuwider, an dem rosigen Traum ihrer Kindheit festhielt. Um zu vergessen, um Ruhe zu finden vor ihren Erinnerungen, hatte sie

sich mit Kurt Leuthold verlobt. Wäre er nicht gewesen, der Stern ihrer Jugend, Erich Matthäi, sie würde diesen Kurt Leuthold geheiratet haben. So aber fühlte sie noch im rechten Moment, dass nichts ihr den einzig wahren Geliebten ersetzen konnte, und so trat sie zurück, um lieber einsam zu bleiben, als das Bild des einen, unvergesslichen, zu entweihen.

Je mehr er dies überdachte, um so lebhafter regte sich eine Leidenschaft, die eben so zart und zurückhaltend als romantisch war. Er musste jetzt gut machen, was er gesündigt hatte; — ach, die Busse, die er sich auferlegte, war ja so wonnesam! Er wollte dies Herz, das ihm heimlicher Weise noch grollen mochte, ganz allmählig besänftigen und beschwichten und es dann zu sich herüberziehn, um es all sein Leben lang nicht wieder loszulassen...

Es war in der That rührend, mit welcher Zaghaftigkeit der sonst so übermütige junge Mann dies Bestreben zu verwirklichen suchte.

Einmal, da sich Elma, ein Buch in der Hand, auf die Steinbank neben der marmornen Ceres gesetzt hatte, trat er plötzlich zu ihr heran.

„Gnädiges Fräulein sind jetzt immer so traurig", sagte er purpurrot vor Erregung.

Erschreckt schaute sie auf. Dann ergoss sich auch ihr eine flammende Röte über das Antlitz.

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Sie nagte die Lippen und blickte zurück in ihr Buch, ohne ihm Antwort zu geben.

Erich Matthäi schwieg eine Weile. Dann meinte er zögernd:

„Wir haben seit lange nicht zu einander gesprochen, obgleich wir Nachbarn sind . . . Ich schämte mich, gnädiges Fräulein . . . Ich kam mir so schlecht, so erbärmlich vor . . ."

„Wovon sprechen Sie eigentlich?" fragte sie stirnrunzelnd.

„Nun, von damals . . . Freilich, wer sein Glück so verscherzt hat, wer sich durch elenden Flitter verblenden liess . . ."

„Ich verstehe Sie nicht."

„O, Sie verstehen mich ganz gut, gnädiges Fräulein, aber Sie wollen mich büssen lassen, wie ich's verdient habe. Sehn Sie, nachdem Sie abgereist waren ins Pensionat . . . da war ich vor Schmerz wie betäubt, und ich meinte, ich könne nicht weiter leben . . ."

Elma erhob sich.

„Das ist ja empörend! Bitte, verlassen Sie mich! Ihnen, verstehen Sie wohl, Ihnen allein hab' ich es zu verdanken, . . ."

Sie unterbrach sich, um nicht den wahren Sachverhalt preiszugeben.

„Ich weiss" hub Erich wiederum an, „dass ich

gefrevelt habe, — schwer gefrevelt! Aber ich will nicht alle Hoffnung aufgeben, dass Sie mir noch verzeihen . . . Elma, kann das alles denn ausgelöscht sein — die frohe, glückselige Zeit . . ."

„Verlassen Sie mich!"

Erich Matthäi senkte schweigend den Kopf und ging. Als er verschwunden war, schritt sie hastig dem Hause zu. Das Bild Kurt Leutholds war mit überwältigender Lebendigkeit in ihr wach geworden. Sie litt unsäglich. Bei alledem aber regte sich etwas in ihrem Herzen zu Gunsten des jungen Mannes, der einst so keck, so übermütig gewesen, und jetzt so traurig von dannen schlich, wie ein Missethäter, dem der Priester die Absolution verweigert.

Von diesem Tage an ward ihr Gemüt mehr und mehr die Beute einer widerspruchsvollen Zerrissenheit.

Noch immer liebte sie Kurt — und doch, sie hasste, sie verabscheute ihn als die Quelle all' ihres masslosen Jammers. Wenn er denn über die sogenannte Vergangenheit nicht hinauskam, weshalb war er nicht früher zu dieser Erkenntnis gelangt? Weshalb hatte er nicht das Bündnis mit ihr gelöst, eh' sie sein Opfer geworden . . .?

Ganz ähnlich schwankte sie in ihren Empfindungen für Erich Matthäi. Der junge Mann, nur von dem einen Gedanken beseelt, Elma zurückzu-

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

erobern und sie für immer an sich zu ketten, hatte es mit Hülfe Pauls, ihres Bruders, verstanden, den Verkehr mit den Udenrieths in möglichst unauffälliger Weise neu zu beleben. Er sah Elma jetzt öfter, — und immer klarer trat seine Absicht zu Tage, aus dem Spiele von ehedem heiligen Ernst zu machen. Elma, dies wahrnehmend, glich dem Baumwipfel, den ein wütender Wirbelsturm hin und her schleudert. Bald nahm sie sich in dumpfer Resignation vor, Ja zu sagen — aus Verbitterung gegen Kurt Leuthold, der da nicht meinen sollte, dass er ihr ganzes Leben unwiderruflich zertrümmert habe. Gleich darnach erschien ihr dies Ja, das sie plante, aus völlig entgegengesetzten Motiven zu fliessen: aus glühender Sympathie für Kurt, der so den Triumph der Revanche geniessen und auf Erich Matthäi, als den Betrogenen, höhnisch herablächeln sollte. Dann begegnete sie wieder den treuherzig gutmütigen Blicken ihres Bewerbers, und sie meinte, ihn lieben zu können; ja, sie glaubte, die Liebe zu ihm sei all' die Zeit her nur übertäubt gewesen. Ihr Herz drängte dann mit verdoppelter Sehnsucht dem Ja entgegen, um sich sofort ein trostloses Nein zuzurufen. Es war doch unmöglich, absolut unmöglich, dass sie ihm die entsetzliche Schmach anthat . . . Und doch — trug er nicht selber die Schuld an ihrer verzweifelten Lage . . .?

Erich aber schien von alledem nichts zu ahnen. Er warb und warb, — so zärtlich, so ehrerbietig, als wäre dies Mädchen niemals freudestrahlend in seine Arme gesunken; als gälte es die heilige Nachtwache bei der krokusfarbigen Blume der Sehnsucht, die ihren mondscheingebadeten Kelch nur dem geduldigen Kreuzesritter erschliesst, niemals aber dem Ungestümen, der mit frevler Hand sie zu berühren wagt.

Anfangs Januar ging das Gerücht, Kurt Leuthold werde sich binnen weniger Wochen mit einem der schönsten und gefeiertsten Mädchen der Residenz verheiraten. Die Verlobung habe man aus verschiednerlei Gründen bis dahin geheim gehalten.

Kurt selber hatte dies vollständig grundlose Märchen in Fluss gebracht, wie auch er es gewesen, der dafür Sorge getragen, dass angebliche Aeusserungen Erich Matthäi's über Elma von Udenrieth dieser zu Ohren kamen, und umgekehrt, — bekanntlich das beste Mittel, eine gegenseitige Neigung zur vollen Glut zu entfachen.

Die Botschaft von Kurt Leuthold's Verlobung gab augenscheinlich bei Elma den Ausschlag. Nun war jede Brücke ja ein für allemal abgebrochen. Und: was ihm erlaubt war, das stand ja wohl nach göttlichem und menschlichem Rechte auch ihr zu.

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Eine fieberhafte Sophistik war unablässig am Werk, ihr den klaffenden Unterschied, den ihr Gefühl anerkannte, mit Trugschlüssen zu verhüllen und ihr Gewissen in Schlaf zu wiegen. Sollte sie einsam bleiben ein ganzes langes trostloses Leben hindurch, nur weil sie aus Mitleid, aus hingebungsvollster Liebe — aus Verzweiflung beinahe — schwach gewesen? O, und ihr Herz war jetzt so ruhebedürftig so kampfmüde . . .

Erich's Leidenschaft wuchs unterdes von Stunde zu Stunde.

Am letzten Tage des Monats schritten die Beiden denselben Pfad, den sie damals geschritten, als Erich dem holderrötenden Schulkind gesagt hatte, dass er sie lieb habe. Der ganze Park war verschneit, — vor der Seele Erich's jedoch stand der leuchtende Sommertag, der sein Sehnen erfüllt hatte, der ihm jetzt noch tausendmal herrlicher schien, als er wirklich gewesen war. Und da nun der junge Mann sehr ernst, und doch mit verzehrender Liebesglut an die Vergangenheit anknüpfte und von dem Traum einer Zukunft sprach, die eitel Sonne und Glück sein würde, — da fing es auch in der verödeten Brust Elma's zu blüh'n und zu grünen an, als kehre der Mai ihrer ersten unbewusst seligen Jugend zurück. Sie vergass alles, alles, was ihr hundertmal in den Weg getreten, wenn sie voraus-

schauend an diesen Moment gedacht hatte. Sie sagte „Ja", und wieder — nach fünf Jahren der Trennung — küsste sie voll zärtlicher Inbrunst die Lippen ihres Erich Matthäi.

Im folgenden Herbst schon fand im Schlosse von Udenrieth die glänzende Hochzeit statt. Elma ging so völlig in ihrem Jubel auf, hatte so siegreich alle Gedanken, die störend in dieses Zaubermärchen hereinragen konnten, verbannt, dass ihr selbst der Anblick des Myrthenkranzes, dieses frommen Symboles unentweihter Jungfräulichkeit, nicht eine Sekunde lang die Heiterkeit des Gemüts trübte.

Erich Matthäi, der jetzt im fünfundzwanzigsten Jahre stand, übernahm den grössten Teil seiner elterlichen Besitzungen. Während des Sommers wollte er als tüchtiger Landwirt auf der heimischen Scholle walten. Der Winter jedoch sollte jedesmal in der Grossstadt verbracht werden, wo man unweit des Dorotheeenplatzes eine prächtig eingerichtete Villa gemietet hatte.

In Freude und Herrlichkeit lebte Erich Matthäi mit seiner jungen, blühend schönen Gemahlin dahin. Der leichte Hauch von Melancholie, der sich ab und zu über ihr sonst so sonniges Wesen legte, erhöhte nur ihren Liebreiz. Mit aller Willenskraft suchte sie zu vergessen, was ihr

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

nach ihrer Abreise von Schloss Udenrieth doch wieder aufgetaucht war' — und es hatte den Anschein, als solle sie endlich ganz überwinden. Die rauschende, farbenreiche Saison, die ungezählten Zerstreuungen, die sich ihr darboten, erleichterten diesen Kampf mit dem Ewig-Gestrigen. Allenthalben bereitete man dem jungen Paare die liebenswürdigste Aufnahme . . . Elma fühlte, es war nur noch eine Frage der Zeit . . . . Die letzten Schatten würden im Lichte des neueroberten Glückes zerrinnen — auf Nimmerwiederkehr . . .

Erich vollends schwelgte im Genusse der Gegenwart wie ein jauchzender Epikuräer. Er war zu weltklug oder zu leichtlebig, um sich die Freude am Jetzt durch unerquickliche Reflexionen trüben zu lassen. Der Gedanke, dass Elma einige Monate lang die Braut eines anderen gewesen, hatte ihm anfangs zwar zu schaffen gemacht; aber schnell genug war er mit dem Unabänderlichen fertig geworden. Er beherrschte sich hinlänglich, um sich die Dinge nicht über Gebühr auszumalen, oder gar in der krankhaften Weise Kurt Leutholds zu phantasieren. Die Hauptsache war: Elma, sein rosiges Frauchen, liebte ihn leidenschaftlich; ja, sie hatte, wie er sich vorsprach, eigentlich niemals aufgehört, ihn zu lieben. Das Intermezzo mit Leuthold war eine kurze Verirrung; dass eine Braut sich vom

Bräutigam küssen lässt, versteht sich von selbst, — und hiermit zur Tagesordnung!

Ach, und diese Tagesordnung war so bezaubernd! Man sah jetzt so recht, wie vollkommen die beiden Glücklichen für einander geschaffen waren! Aus jedem Blumenkelche saugten sie Honig; das Schöne, das Ernste, das Grosse, das Heitere — alles wurde mit gleicher Genussfähigkeit entgegengenommen . . . .

Diese traulichen Morgenstunden beim Frühstück, wenn der rötliche Sonnenball majestätisch über den fernen Dächern emporstieg . . . . Dies fröhliche Wandern durch die menschenerfüllten Strassen, die für Elma so neu waren, so unerschöpflich! Vor jedem Schaufenster machten die Beiden Halt, und freuten sich kindisch über die Herrlichkeiten, die da zu Kauf lagen. Ihnen gehörte ja alles: vom prunkvollen Renaissance-Palast bis zur niedlichen Spielerei in der Auslage des Glaswarenhändlers; vom kuppelgeschmückten Dom bis zur neusten Novelle ihres Lieblingspoeten, die mit dem Streifband „Soeben erschienen" in allen Buchläden prangte. Das grosse Wort: „Sehn heisst besitzen" galt hier in seinem verwegensten, überschwänglichsten Sinne . . . .

Und dann die herrlichen Galerien mit ihrer unermesslichen Fülle von Kunstschätzen, die Schau-

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

spielhäuser, die wundervollen Konzerte! . . . Ob nun Beethoven oder Strauss, Millöcker oder Wagner die Kosten des Programms bestritten: das Paar genoss, weil es die schönsten, unsagbarsten Melodien, die Klänge der Lebenslust, in sich selbst trug.

Hin und wieder, wenn dies göttliche Nichtsthun gar zu ambrosisch ward, fasste Erich den kühnen Entschluss, einige Tage lang Fachstudien zu betreiben, — und dann türmten sich auf dem eichengeschnitzten Arbeitstische dickleibige Bücher zu Dutzenden, um flüchtig beaugenscheinigt und dann wieder bei Seite geschoben zu werden. . . . Noch herrschte zu unabweislich der frühlingswarme Scirocco der Flitterwochen.

Da eines Tages erhielt Erich Matthäi folgende Zuschrift:

„Ew. Hochwohlgeboren

haben es seiner Zeit statthaft gefunden, ein junges Mädchen, das mir vom Schicksal zur Braut bestimmt war, durch Ihr äusserst frivoles und abgeschmacktes Getändel dergestalt zu entweihen, dass ich später, nachdem ich die Thatsache dieser Liebschaft erfuhr, nicht umhin konnte, meiner Verlobten in optima forma den Laufpass zu geben. Ich darf es hier aussprechen, dass mir diese Verabschiedung keineswegs leicht ward. Vielmehr hatte ich mit der Liebe zu Elma von Udenrieth alles verknüpft, was ich vom

Leben an Glückseligkeit hoffen mochte. Sonach sind Ew. Hochwohlgeboren vermöge der kläglichen Bübereien, die Sie an Elma verübt haben, buchstäblich zum Zertrümmerer meines Daseins geworden: Gestatten Sie, dass ich mich sachgemäss revanchiere. Aus dem beiliegenden Zettel — einer mit der Kopierpresse hergestellten Doublette des Originals — werden Sie unschwer entnehmen, dass Elma von Udenrieth, wie sie freigebig war mit den Zärtlichkeiten der Braut, noch eh' sie ein Recht dazu hatte, so auch vor der Zeit freigebig war mi den Zärtlichkeiten einer Gemahlin . . . .

Möchte Ihnen, geschätzter Herr, diese glaubhaft bewies'ne Enthüllung den Lehrsatz plausibel machen, dass man mit Dingen, die dem idealfühlenden Menschen heilig sind, nicht bubenhaft spielen soll!

Noch Eins! Elma hat mich wahrhaft geliebt, — tiefer und heisser, als ihren jetzigen legitimen Gemahl. Sie wird meine Handlungsweise verdammen, sie wird mich verachten und die scheinbare Niedrigkeit meiner Gesinnungen brandmarken — aber trotz alledem schmerzlich erkennen, dass ihr bisheriges Glück nur ein Scheinglück gewesen im Vergleiche mit dem, was sie thöricht verscherzt hat. Jetzt erst wird sie nämlich imstande sein, die unermessliche Grösse der Liebe, die ich einst für

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

sie fühlte, halbwegs zu begreifen. Nur ein Mensch, der geliebt hat wie ich, — wahnsinnig, über alle Beschreibung — nur ein solcher Mensch vermag eine Rache zu planen, wie ich sie geplant habe, wochenlang, monatelang, ruhig, gefasst, kaltblütig bei aller verzehrenden Glut seines Innern. Ich, mein geschätzter Herr Nachfolger, ich, Kurt Leuthold, bin es gewesen, der Ihre Heirat mit Elma von Udenrieth inszeniert hat; von mir sind alle jene kleinen und kleinsten Gerüchte ausgesprengt, alle Bemerkungen kolportiert worden, die Ihrer Eitelkeit schmeicheln, Ihre Phantasie in Bewegung setzen, kurz, die Eroberung Ihres zärtlich veranlagten Herzens bewerkstelligen mussten.

Sie sind mein Opfer!

Kosten Sie jetzt, ich bitte, in etwas gesteigertem Massstab die Gefühle der Qual durch, die Ew. Hochwohlgeboren seiner Zeit mir zu bereiten die Güte hatten.

Im Uebrigen stehe ich zu Ihrer Disposition.

Kurt Leuthold."

Eine volle Stunde verstrich, bevor sich Erich Matthäi so weit gefasst hatte, dass er die ahnungslose Elma herbeirufen konnte.

Er warf ihr die Kopie ihres „Gedenkblattes" mit einer zuckenden Handbewegung aufs Tabouret.

„Lies!"

Elma stiess einen herzerschütternden Schrei aus und sank in die Kniee.

„Das alles ist wahr!“ hauchte sie öden Blicks, „wahr wie die Sonne . . . Unglücklicher, wo hast Du den Zettel her?“

„Lies!“ Er warf ihr nun auch den Brief zu.

„Ja, es ist wahr!“ wiederholte sie tonlos. „Gott der Gnade, was muss er gelitten haben, um so verrucht an seiner angebetenen Elma zu handeln! Er, der beste herrlichste Mensch unter der Sonne!“

„Gottverfluchte, schamlose Dirne!“ rief Erich verzweiflungsvoll . . .

Sie erhob sich. Wie eine Sinnlose starrte sie ihm ins bebende Antlitz.

„Wohl, — ich bin es geworden — durch Dich!“

„Das lügst Du — oder sein Wahnwitz hat es Dir eingeredet! Unermessliches Elend . . .! Hätt' ich Dich festgehalten von Anbeginn! Gleichviel! Meine Thorheit gab Dir kein Recht, mir die Ehre mit Schlamm zu besudeln!“

„Erich, vergieb mir . . .!“ flehte sie, plötzlich in Thränen ausbrechend. „Sieh', ich hab ihn geliebt, so ganz über alle Beschreibung . . .“

„Schweig und verlass mich! Wenn ich ruhiger geworden — ruhiger und klarer . . . dann wollen wir abrechnen . . .!“

Langsam, wie eine Nachtwandlerin schritt sie

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

der Thüre zu. Erich aber zerraufte sich stöhnend das Haar und schlug die Stirne wider das Holzgetäfel, dass es laut durchs Gemach dröhnte.

———

Drei Tage später kam es zwischen Kurt Leuthold und Erich Matthäi zum Zweikampf. Mit grosser Geschicklichkeit hatte es Erich verstanden, einen Konflikt zu veranlassen, der die wahren Beweggründe des Duells im Dunkeln beliess.

Früh, da kaum noch der Morgen graute, begab man sich in das abgelegene Kieferngehölz unweit des Haidedorfes. Die Sekundanten versuchten an Ort und Stelle noch eine Aussöhnung. Kurt Leuthold erklärte sich lächelnd dazu bereit; Erich Matthäi jedoch lehnte schroff ab. Er schien heftig erregt; sein Mund zuckte; krampfhaft zerkaute er seinen Schnurrbart. Um so kaltblütiger sah Kurt Leuthold der Abwickelung der Affaire entgegen.

Erich hatte den ersten Schuss. Er zielte fast eine Minute lang. Kurt verzog keine Miene.

„Darf ich bitten?“ sagte er endlich mit höflicher Ironie, als die Kugel des Gegners gar zu lang auf sich warten liess.

Der Schuss krachte. Wie ein flatterndes Taschentuch schwebte die Rauchwolke seitwärts in das Gehölz . . . .

„Danke!“ versetzte Kurt Leuthold. Er hielt

die Pistole schlaff in der Rechten und blickte wie zerstreut in die rauschenden Kiefern-Aeste.

„Nun?“ fragte der Unparteiische. „Die Reihe ist jetzt an Ihnen.“

„Und wenn ich die Absicht hätte, Herrn Erich Matthäi am Leben zu lassen?“

Erich Matthäi wandte sich stirnrunzelnd an seinen Zeugen.

„Bitte bemerken Sie doch dem Herrn, dass solche Redensarten jedem Komment zuwiderlaufen.“

„Mag wohl sein,“ erwiderte Kurt. „Aber das ändert nichts an der Sache selbst. Ich könnte sehr zwingende Gründe haben, Herrn Erich Matthäi das leicht verpuffte Leben zu gönnen, aus reiner Malice, mein' ich. Wenn mir zum Beispiel bekannt wäre, dass ihn gewisse Entdeckungen wie Gespenster verfolgen.“

„Ich nenne Sie einen ehrlosen Schuft, wenn Sie von ihrem Recht keinen Gebrauch machen“, knirschte Matthäi, die Fäuste ballend.

Man suchte den Wütenden zu beschwichtigen. Dann betonte man auch dem spöttisch blickenden Leuthold, dass er durchaus nicht befugt sei, in dieser Weise hier aufzutreten.

„Wohlan denn! Vorwärts!“

Erich Matthäi nahm Stellung. Er kehrte, wie üblich, dem Gegner die ganze Gestalt im Profil zu.

„Fertig!“

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Eine Sekunde später lag Erich mit zerschmetterter Kinnlade auf dem bereiften Moosgrund.

„Die Lippe küsst — — und die Zunge verführt!“ sagte Kurt wie im Selbstgespräch. „Das hab' ich ihm angestrichen! Die Wunde ist schwer, aber nicht tötlich, Herr Medicus. Pflegen Sie ihn, und sorgen Sie, dass die Geschichte geheim bleibt.“

So sprechend entfernte er sich. Starr vor Erstaunen blickte man dem Enteilenden nach.

Erich Matthäi genas. Für's ganze Leben blieb er furchtbar entstellt. Das einst so liebenswürdige Antlitz bekam durch die Zertrümmerung des Kiefers einen höchst antipathischen, geierartigen Ausdruck, der dem Unglücklichen die Thränen ins Auge trieb, so oft sein Blick in den Spiegel fiel. Auch die Verwundung der Zunge war nicht ohne empfindliche Folgen für die Deutlichkeit seines Sprechens geblieben. Einsam und in sich gekehrt, fand er allmählig einige Tröstung in seinen Studien.

Elma war an dem nämlichen Tage, der die Enthüllung gebracht, heimgekehrt zu ihren tödtlich erschreckten Eltern. Von den Armen ihrer Mutter umschlungen, beichtete sie rückhaltslos alles, was sich ereignet hatte. Sie ist nie wieder froh geworden. Zwei Jahre später las man auf einer schwarzgrauen Marmorplatte an der Rückwand der Udenrieth'schen Familiengruft:

Hier ruht in Gott
Elma Matthäi,
geb. von Udenrieth.
Selig, die in dem Herrn sterben.

Von Kurt erfuhr man auf Monate hinaus nicht das Geringste. Er schien spurlos verschwunden. Da plötzlich traf er in Dresden wiederum ein, und kündete an allen Plakatsäulen Vorträge an über die „Chancen der Ehe“ und die „sittliche Selbsthülfe“. Trotz der Dunkelheit des Programms fand er zahlreichen Zulauf: aber schon in der ersten Vorlesung ward es klar, dass man es mit einem Verrückten zu thun hatte. Als seine Hauptquelle zitierte Kurt Leuthold fortwährend den grossen Rechtsgelehrten Erich Matthäi, der schon vor nahezu achtzehn Jahren auf eine durchgreifende Reform gedrungen und die Abschaffung des Kusses verlangt habe. Hiernach rief er, sich in feierlicher Weise bekreuzend: „Wahrlich, Elma, ich sage Dir, wer da küsset dieser Geringsten einen, der hat Gott geschändet.“

Dann brach er in ein gelles, mark- und beinerschütterndes Lachen aus und warf unaufhörlich Kusshände in den Zuhörerraum . . .

Unter dem Grausen des Publikums ward er hinweggeführt. Seitdem schmachtet der Unglückliche in trostloser Geistes-Umnachtung hinter den Mauern des Irrenhauses.

Deutsche Buch- und Kunstdruckerei G. m. b. H. Berlin SW. 48.

Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

B9100607035

B89100607035A

In Ecksteins Moderne Bibliothek erschienen bisher:

nd jen-
chichten

Schule
in denen
keit und
Untreue

ert. Es
il humo-
ben.

No. 4. *Duc, Aimée,* Sind es Frauen? Ein
n über das dritte Geschlecht. Das Buch schildert das sehr freie, burschikose Leben der Studentinnen.

No. 5. *Battke, Ada,* Kleine Mädchen. Lose Geschichten von kleinen Mädchen, die hungrig nach Glück und Liebe sind.

No. 6. *Schoebel, A.,* Talmi-Liebe. Von der unechten, der geheuchelten — der Talmi-Liebe handelt dies Buch.

No. 7. *Marko, L.,* Wie sie lieben. Marko, dieser neue Stern am Himmel der modernen Litteratur, führt uns in diesen Geschichten eine Reihe pikanter und amüsanter Situationen vor Augen.

No. 8. *Reisner, V. von,* Die Unschuld. Ein Buch voll Humor, Satire und Pikanterie.

No. 9. *Skowronnek, Fr.,* Der Erbsohn. Ein Dorfroman aus Masuren. Kultur- und Sittenschilderungen aus dem östlichsten Deutschland.

No. 10. *Gorki, M.,* Malva. Ein russisches Sittenbild. Gorki beschreibt das Leben der russischen Fischer. Vater und Sohn sind gleichzeitig zu einem lüderlichen Mädchen in Liebe entbrannt.

No. 11. *Schlicht, Frhr. von,* Treulose Frauen. Der Verfasser hat alle Ränke u. Schliche der nicht gerade engherzigen Frauen durchschaut. Er schildert diese mit köstlichem Humor.

No. 12. *Gorki, M.,* Dreizehn und Eine. Wie überall, so weiss Gorki auch hier seine aussergewöhnliche Begabung für psychologische Beobachtungen zu offenbaren.

No. 13. *Eyssel-Killburger, C.,* Das böse Buch. Eine Reihe geistvoller und höchst amüsanter Satiren auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse mit mancher Keckheit.

No. 14. *Müller, G. A.,* Brautnacht. Es ist erstaunlich, wie meisterhaft der Autor „realistisch" schildert, um gleichzeit
Leser in tiefster Seele zu packen.

No. 15. *Battke, Ada,* Heimliche Br
Die hervorragende Begabung der
fasserin, der ganz besonders prick
Reiz ihrer Darstellungen liegt darin,
sie es, was sonst nur den Franzos
geben ist, vermag, die stark realist
Stoffe mit einem Duft, einer Zarth
umkleiden, die auch das Abstossen
künstlerische Formen fasst.

No. 16. *Tschechhoff, A.,* Verhängnis
Autor behandelt hier sehr freien Stof
Ehebruch und ähnliches. Die Ueberse
ist meisterhaft.

No. 17. *Halster, George,* Auf sumpf
Boden. Ein Griff, eine jener mod
sozialen Einrichtungen ans Licht ze
welche in der guten Gesellschaft,
anderem Aushängeschild den jungen Mä
den Weg gewissermassen freundlichst
zum Stand der Demi-vierges.

No. 18. *Duncker, Dora,* Gross-Be
Eine echte Schilderung des Grossstadtl
mit allen seinen Klippen.

No. 19. *Duc, Aimée,* Ich will. Ro
Freier Wille der Frau und die Folge
Durchsetzens eines Willens gegen
gesellschaftlichen Zwang.

No. 20. *Rehren, Ludmilla von,* Vom B
der Erkenntnis. Diese realistis
Novellen erzählen mit gleicher Wärme
dem Liebesempfinden einer jungen Fü
wie von dem Kampf zwischen Liebe
Pflicht im Herzen eines jungen Priest

No. 21. *Rust, Edela,* Frauenherzen.
geistreiche Variationen der Frauenlieb

No. 22. *Meyer-Förster, E.,* Theaterm
und Anderes. Die Verfasserin steigt ir
Tiefen der Weltstadt, sucht die Laste
begründen und ihre Opfer nach Möglich
zu entschuldigen.

No. 23. *Eckstein, Ernst,* Elma's Bräutig
Der Held quält seine Braut mit unbeg
deter Eifersucht und treibt sie schliess
zur vollständigen Hingabe, worauf er
verlässt. Eine psychologisch fein
wickelte Novelle des grossen Schriftstel

No. 24. *Junk, W.,* Wie sie uns betrüg
Verfasser schildert die Verhältnisse zwis
Mann und Weib, soweit dieselb. die Ursa
der Untreue betreffen oder zu dieser füh

Preis pro Band 50 Pf., geb. 75 Pf.

An Modernen Romanen etc. erschienen in demselben Verlag:

Gelre, Annie van, Geschichte einer Ehe. Brosch. 3 Mk. Der Gatte, ein Lebemann, hintergeht seine schöne junge Frau. Die Schilderung ist lebenswahr, doch bietet der Roman wegen seines heiklen Stoffes nur Lektüre für reife Menschen.

Lee, Heinrich, Die Pariserin. Brosch. 2 Mk., gbd. 3 Mk. Mit Humor und Pikanterie schildert der Verf. das Pariser Leben und Treiben auf den Boulevards, in den Cafés, in dem berühmten „Moulin rouge" etc.

Marko, L., Shocking. Preis brosch. 2 Mk., gbd. 3 Mk. Ueberbrettl-Verse, graziös, pikant, ja keck und ungezogen, die bei Vortrag reichen Beifall finden.

Nathusius, Annemarie von, Mann und Weib. Preis brosch. 2 Mk., gbd. 3 Mk. Die Verf. verlangt gleiches Recht, gleiche Freiheiten für Mann und Weib, stellt ih
allerdings auch gleiche Verpflichtungen

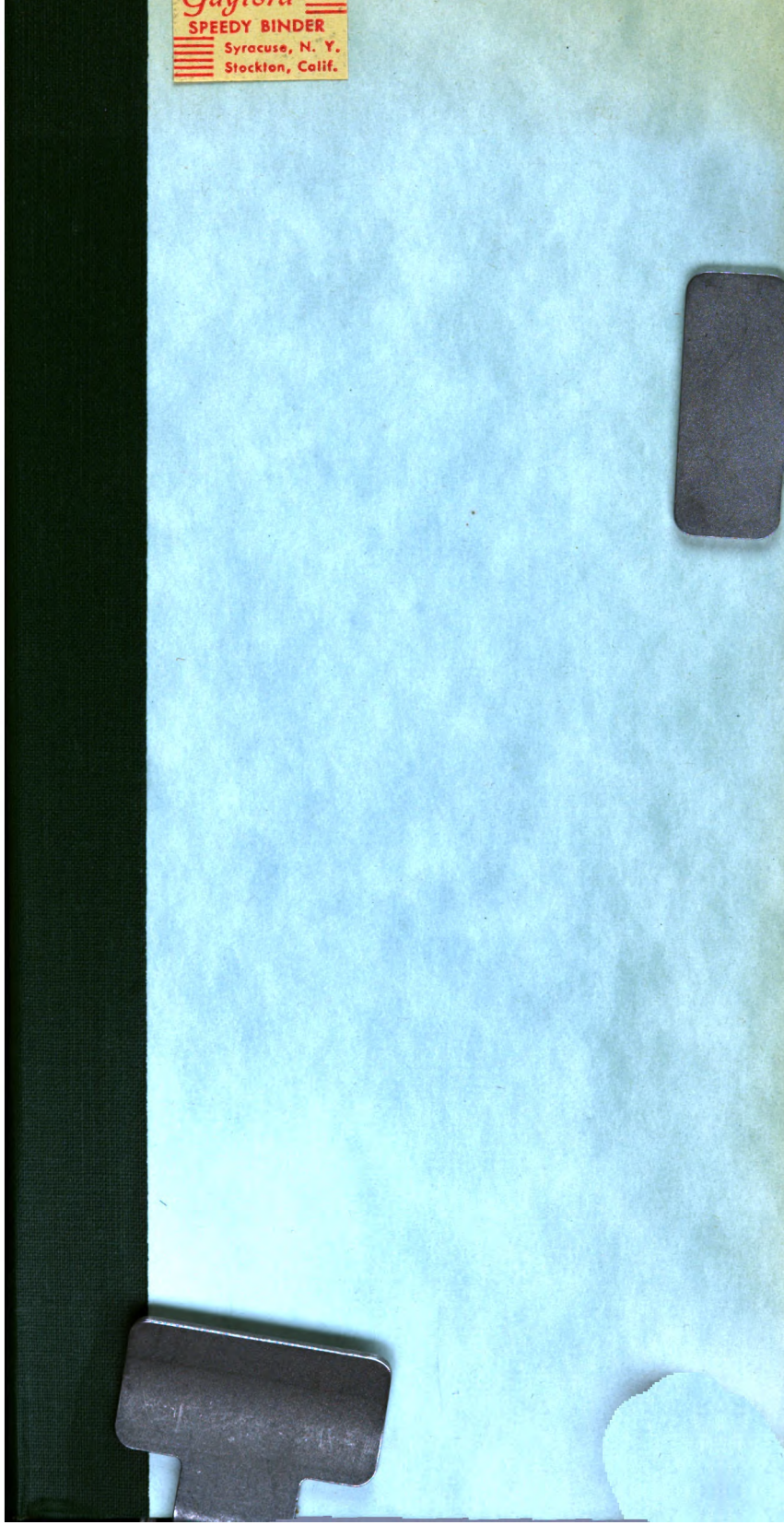
Prevost, Marcel, Das Kind der E
brecherin. Brosch. 2 Mk., gbd. 3 Mk.
Thema, wie es heikler kaum gedacht wer
kann. Die Mutter eine Ehebrecherin,
kann aus dem Kinde besseres werden —

Stratenus, L., Fürstin und Märtyre
Brosch. 4 Mk. Das Buch giebt Aufschl
über das Leben und den Tod der Kais
Elisabeth von Oesterreich, sowie über
Tod des Kronprinzen Rudolf. In Oesterre
wurde dasselbe beschlagnahmt.

Truth, Frauenehre — Frauenlie
Brosch. 2 Mk., gbd. 3 Mk. Lebemänner
schöne Frauen, Börsenbarone und Dan
vom Ballet schildert die interessante V
in dem Werke.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Wo nicht vorrätig, wende man sich an den Verlag

Richard Eckstein Nachf. (H. Krüger) Berlin W. 57, Bülow-Strasse


Gaylord
SPEEDY BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

89100607035

b89100607035a